

# Thorner Presse.



## Bezugspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

## Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Anzeigenpreis

für die Petitpalzzeit oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidentant“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes. Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nr. 25.

Sonntag den 29. Januar 1899.

XVII. Jahrg.

Für die Monate Februar und März kostet die „Thorner Presse“ mit dem illustrierten Sonntagsblatt in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen 1 Mk., frei ins Haus 1 Mk. 34 Pf. Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserl. Postämter, die Landbriefträger und wir selbst. Geschäftsstelle der „Thorner Presse“, Katharinenstraße 1.

## Der Geburtstag des Kaisers

Ist im ganzen Reiche festlich begangen worden, insbesondere auch in der Reichshauptstadt, die mit Klagen u. s. w. festlich geschmückt war. Der Kaiser nahm am frühen Morgen die Glückwünsche seiner Gemahlin und seiner Kinder entgegen. Später fuhr die Fürstlichkeiten, die Botschafter und Gesandten zur Beglückwünschung vor, worauf Gottesdienst in der Schloßkapelle stattfand. Die Festrede hielt General-Superintendent Dr. Dryander ab. An den Gottesdienst schloß sich eine Defilécour im Weißen Saale. Der Doyen des diplomatischen Corps, der italienische Botschafter Graf Lanza, eröffnete die Cour. Der Kaiser reichte ihm freundlich die Hand. Den Botschaftern und Missionschefs folgte der Bundesrath, dann kam der Reichskanzler, dem der Kaiser entgegen ging und die Hand schüttelte, was auch die Kaiserin that. Es folgten die Generalfeldmarschälle, die Ritter des Schwarzen Adler-Ordens, die Generale und Admirale u. s. w. Die Kommandeure der Leibregimenter u. s. w. machten den Schluß der inoposanten Reihe der Defilirenden. Nach der Cour begab sich der Kaiser vom Schlosse zu Fuß nach dem Zeughaufe zur Paroleausgabe. Die Parole lautete: „Es lebe Se. Majestät der Kaiser und Königin.“ Nach der Parole-Ausgabe kehrte der Kaiser unter den brausenden Hurrahrufen des Kopf an Kopf gedrängt stehenden Publikums nach dem Schlosse zurück. Unter den militärischen Beförderungen des heutigen Tages ist in erster Linie die Verleihung des Charakters als Generalmajor an den Fürsten Herbert Bismarck, Obersten à la suite der Armee, bemerkenswerth. Ferner verdient besonders hervorgehoben zu werden die Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens an den hiesigen russischen Botschafter Grafen Osten-Sacken. Die Insignien des Ordens wurden dem Botschafter heute Vormittag durch

den Staatssekretär v. Bülow überreicht. Reichskanzler Fürst Hohenlohe erhielt die Rothe Kreuz-Medaille 1. Klasse. Es erhielten ferner: Herzog Albrecht von Württemberg den Schwarzen Adler-Orden, der Oberpräsident von Schleswig-Holstein v. Köller das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub, der Staatssekretär des Reichs-Marineamtes Tirpitz den Stern zum Rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub, der deutsche Botschafter in Rom Frhr. v. Saurma-Jeltsch den Rothen Adler-Orden 1. Klasse mit Eichenlaub, der deutsche Gesandte in Stockholm Graf Wallwitz und der preussische Gesandte in Hamburg Graf Wolff-Metternich den Rothen Adler-Orden 3. Klasse mit Eichenlaub. Graf Guido Henckel v. Donnermark auf Neudeck und der Oberpräsident von Posen Frhr. v. Wilamowitz-Möllendorff erhielten den Charakter als Wirkl. Geh. Räte mit dem Prädikat „Erzellenz.“

Zur Feier des Geburtstages des Kaisers fand abends beim Reichskanzler Fürsten Hohenlohe ein Diner des diplomatischen Corps und der Beamten des Auswärtigen Amtes statt.

Die Berliner Morgenblätter begrüßen das Geburtstagsfest des Kaisers durch Festartikel. Sie feiern den Kaiser als den Schirmherrn des Friedens und als wahrhaft christlichen Fürsten, der allezeit bestrebt sei, für das Gedeihen und das Wohl des Vaterlandes, namentlich in Erschließung neuer Absatzgebiete für Handel und Industrie, zu sorgen. Sie wünschen ihm ferner geistliches Wirken zum Segen für das Reich. Die Akademie der Wissenschaften, die technische und landwirthschaftliche Hochschule und eine Anzahl anderer Institute, sowie zahlreiche Vereine veranstalteten bereits am Donnerstag Feste.

Das „Militär-Wochenblatt“ bringt zum Kaisers-Gebirthstag einen Festartikel, der wie folgt lautet: Zum letzten Male feiern wir in diesem Jahrhundert unseres Kaisers Geburtstags und schicken uns an, unter seiner Führung in einen neuen Zeitabschnitt einzutreten. Gehörte das scheidende Jahrhundert dem großen Kaiser und dem großen Kanzler, so gelobt jetzt in seinem Erlaß aus Friedrichruh unseres erhabenen Kaisers Majestät, „das, was er, der große Kanzler,

unter dem Kaiser Wilhelm dem Großen geschaffen hat, zu erhalten und auszubauen, und wenn es noththut, mit Gut und Blut zu verteidigen!“ Die Armee ist dazu in erster Linie berufen; denn sie ist nach des Kaisers eigenen Worten „die Hauptstütze des Landes, die Hauptstütze des preussischen Thrones“. Das wird und soll sie bleiben „mit unbedingter Pflichterfüllung in alter, nie erlahmender Arbeit“, nicht minder in offener Feldschlacht, wie im Kampfe gegen alle im Finstern schleichenden Mächte. Gott hat Se. Majestät gnädig vor diesen bewahrt, als er die Machtfülle des deutschen Reiches an geweihter Stätte zum Ausdruck brachte. An uns ist es, dem hehren Vorbilde des Kriegsherrn in treuer Pflichterfüllung, dem Leitstern aller Hohenzollernfürsten, nachzustreben und unserem Kaiser als schönstes Geburtstagsgeschenk darzubringen, was er nach den ersten zehn Jahren seiner Regierung von uns auch fernerhin erwartet: Tapferkeit, Ehrgefühl und unbedingten eisernen Gehorham.“

Aus der großen Zahl der Auszeichnungen des heutigen Tages ist noch hervorzuheben, daß eine Anzahl Damen den Luiseorden erhielten. Der Wilhelmorden ist der verwittweten Frau Geheimrath Henschel-Kassel verliehen.

Um 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr fand im königlichen Schlosse Frühstückstafel statt, und zwar speisten Ihre kaiserlichen und königlichen Majestäten mit den fünf ältesten Prinzen-Söhnen und dem engsten Gefolge allein, während im Garde du Corps-Saale bei Sr. Majestät dem König von Sachsen eine Familientafel stattfand, an welcher die im Schlosse wohnenden allerhöchsten und höchsten fremden Herrschaften und Ihre königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold theilnahmen. Gleichzeitig war Marischalltafel. Um 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr begab Se. Majestät der Kaiser sich zur Eröffnung der Geweiht-Ausstellung. Um 6 Uhr fand im Mittersaale des königlichen Schloßes bei Ihren Majestäten eine Familientafel statt, zu welcher die heute hier anwesenden Fürstlichkeiten geladen waren. Um 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr war in der Bildergalerie Marischalltafel.

Die städtischen Behörden feierten den Geburtstags Sr. Majestät des Kaisers in der herkömmlichen Weise im Festsale des Rath-

hauses. Bürgermeister Kirchner toastete auf Se. Majestät den Kaiser, der Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Langerhans auf Ihre Majestät die Kaiserin.

Abends um 9 Uhr fand im königlichen Opernhaufe eine Festvorstellung statt, bei welcher neu einstudirt Auber's „Weiße Dame“ in Szene ging. Die hier anwesenden Fürstlichkeiten, das diplomatische Corps, die Staatsminister, die Generalität waren erschienen; den ersten und zweiten Rang füllten die Damen des Adels, das Parkett höhere Beamte und Offiziere. Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin hatten in der großen Loge Platz genommen, links von Ihrer Majestät saß Se. Majestät der König von Sachsen, weiter J. K. S. Prinzessin Friedrich Leopold und S. K. S. der Großherzog von Baden, rechts von Seiner Majestät J. K. S. die Großherzogin von Baden, S. K. S. der Großherzog von Hessen und J. K. S. die Prinzessin von Rumänien.

Die Illumination der Reichshauptstadt war vom schönsten Wetter begünstigt und bot ein prächtiges Bild. Nicht nur die öffentlichen Gebäude, sondern auch zahlreiche Privathäuser waren glänzend erleuchtet. In den Schaufenstern vieler Läden sah man die Kaiserbüste von Blumen-Arrangements umrahmt. Auf den Straßen des Stadtcentrums wogte eine ungeheure Menschenmasse.

Zu Ehren des Geburtstages des Kaisers versammelten sich zahlreiche Mitglieder des Reichstages zu einem Festessen. Präsident Graf Vallestrom toastete auf den Kaiser; er hob die allgemeine Theilnahme an der Kaisersgebirthstagsfeier im ganzen Reiche hervor und gab einen Rückblick auf die zehn Regierungsjahre des Kaisers, welcher nicht kriegerischen Lorbeeren, sondern friedlichen Zielen nachstrebte und die Macht des Reiches vermehrte. Der Präsident wies auf die Jerusalemreise hin, wobei der Kaiser den Christen beider Konfessionen gleichmäßig Guld bewiesen und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, dem Mehrer des Reiches und den Schirmherrn der Christenheit. Im Abgeordnetenhaufe fand ebenfalls eine Feier statt, bei welcher der Präsident von Kröcher den Kaiser toast ausbrachte. Die Mitglieder des Herrenhauses versammelten sich im Hotel Bristol.

## Allein durchs Leben.

Von H. Dehmke.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung)

Die strahlenden Augen blieben geschlossen, und zwischen den bleichen Lippen hindurch, denen so oft der Stimme Wohlklang, der Melodien Fülle entquollen, rieselte es jetzt mit unheimlicher Beharrlichkeit: rothes, warmes Blut.

Der fremde Arzt kam. Er blieb die ganze Nacht. Jedoch es war vergeblich.

Ein erneuter Blutsturz machte allem ein Ende.

Als der neue Tag heranzog, kniete Meta an der Leiche der Mutter.

Das Begräbniß mit all seinem traurigen Beiwerk war vorüber; zwei Monate später auch Susis stille Hochzeit. Die prunkvollen Möbel, der schöne Beckstein, Gemälde, die Schmuckkassen der Verstorbenen, alles Andenken aus einer früheren, schöneren Zeit waren verkauft.

Der Erlös reichte gerade, Susis Aussteuer zu bezahlen und die ungeduldgsten Gläubiger zu befriedigen.

Nur den nothwendigsten Hausrath hatte Meta zurückbehalten und dann mit den Knaben eine kleine, freundliche Hofwohnung im Norden der Stadt bezogen.

Trübe, bitter trübe Tage waren es gewesen, manch heißes Flehen war hinaufgeschandt zu dem allgütigen Beschützer aller Waisen und Verlassenen, viele Thränen waren geflossen — endlich war alles über-

standen, und Meta saß in ihrem schlichten Trauerkleide vor ihrem selbst hergerichteten Schreibtisch und schnitt Annoncen aus den Zeitungen aus, die ihr eine gefällige Flurnachbarin jeden Morgen herüberschickte.

Seit Wochen war es Metas vormittägliche Beschäftigung, mit einem Päckchen solcher Zeitungs-Ausschnitte die Straßen zu durchwandern, um eine einträgliche Beschäftigung zu erlangen. Doch überall fand sie nur Abweisung, und auch ihre theure Anzeige, in der sie sich erbot, Unterricht zu ertheilen in Klavierpielen und in feinen Handarbeiten, hatte nicht den geringsten Erfolg gehabt. Trotzdem hatte Meta noch nicht den Muth verloren. Sie gehörte nicht zu den Frauen, denen Schmerzen oder Mißerfolge gleich Gedanken und Hände lähmen; im Gegentheil, so sehr sie der plötzliche Tod der Mutter ergriffen, so unsagbar schwer sie durch die Trennung von der Schwester, die sie trotz ihrer Unarten von ganzem Herzen liebte, gelitten hatte — sie fühlte sich jetzt freier und wohler, als zuvor in all dem erborgten Glanz. Sie besaß zwar nichts als das Kleid, das sie trug, ein paar gesunde Hände und den festen Willen, sich und den Brüdern eine Existenz zu gründen. Aber: Feststehen, das ist der beste Trost, — dies war ihr Wahlspruch, und so schaute sie denn nicht mehr rückwärts, nur vorwärts. Susi war versorgt, das war ihr größter Trost, nur die Jungen blieben noch. Beide waren gesund und brav und nicht so verzärtelt und verwöhnt wie die schöne Schwester. Gott wird helfen, daß aus ihnen etwas tüchtiges wird.

Nur der Anfang war schwer, sehr schwer,

das hatte Meta auch schon empfunden. Jedoch dieselbe Kraft, die sie beseele, als die Familie den Ernährer verloren und sie, noch ein halbes Kind, durch die Umsticht und Energie, mit der sie alles leitete, die Bewunderung der Rechtsbeistände der Mutter errang, die gleiche Kraft, die sie bewiesen, da sie, vater- und mutterlos, die Versorgung der Geschwister keinem andern überlassen wollte, die verließ sie auch jetzt nicht, wo es galt, nun wirklich in den Kampf um das tägliche Brot einzutreten. Und so ging sie denn immer von neuem ihren schweren Weg von einem Haus zum andern, treppauf, treppab — einmal mußte es doch etwas werden. Heute hatte sie nur drei ihr passend erscheinende Gesuche in der Zeitung gefunden: In der Poststraße wurde eine Dame in gesetztem Alter — Meta lachte etwas bitter auf, gefest genug war sie jedenfalls mit ihren 24 Jahren und ihren Erfahrungen — für den halben Tag gesucht als Erzieherin und Gesellschafterin größerer Kinder. Bevorzugt wurden Damen, die gut vorlesen konnten. Diese Annonce hatte sofort ihr Interesse erregt. Es war ihr oft gesagt worden, sie habe eine vortreffliche Sprechstimme. Auch im Unterrichten war sie, der die Erziehung der Geschwister ganz allein obgelegen hatte, hinlänglich geübt, und so begab sie sich denn gleich nach dem bescheidenen Mittagmahle hoffnungsvoller denn je auf den Weg.

Die Stelle war im Hause eines früheren Zigarrenhändlers, der sich einiges Vermögen erworben und sich nun Rentier nannte.

Eine lieblich junge, kränzlich aussehende Dame empfing Meta ziemlich freundlich. Auch

die drei Kinder machten einen netten Eindruck. Man besprach alles. Jeden Tag um 2 Uhr sollte sie antreten und abends solange der Mutter der Frau Rentier vorlesen, bis diese aus dem Theater oder einer Gesellschaft heimkehrte. Außerdem hatte sie den Kindern Klavier-Unterricht zu ertheilen, ihnen bei den Schularbeiten zu helfen, täglich eine Stunde mit ihnen im Thiergarten zu lustwandeln, ihnen Abendbrot zu geben und sie zu Bett zu bringen. Ferner mußte sie die Garderobe der Kinder nachsehen, nöthigenfalls ausbessern, die Schulbücher ordnen, Bleistifte spizen und das Schulzimmer aufräumen.

Meta erklärte sich zu allen diesen vielen Diensten bereit, froh, endlich etwas gefunden zu haben. So wurde denn alles abgemacht, nur die Honorarfrage war noch nicht berührt.

Meta, zu schüchtern, davon anzufangen, wollte sich bereits empfehlen, da sagte die Dame mit dem verbindlichsten Lächeln:

„Und was ihr Gehalt betrifft, wie hoch stellen Sie ihre Ansprüche, Fräulein...“

„Führung, so war ja wohl ihr Name?“ Während Meta in Gedanken schnell ausrechnete, wieviel sie wohl mindestens für Miethe und Lebens-Unterhalt bedürfen würde, fuhr die Dame schon fort:

„Ich habe bisher 15 Mark monatlich bezahlt. Sie gefallen mir aber, Fräulein, Ihre Manieren, Ihre Sprache verrathen eine gute Erziehung, und da Sie außerdem noch für zwei Brüder zu sorgen haben, werde ich Ihnen 20 Mark bewilligen.“

Verdutzt sah Meta die kleine Frau an, in deren Mienen sie las, daß sie Dank erwartete (Fortf. in der Beilage.)

Aus vielen Städten des Reiches gehen Berichte ein über Feiern und festliche Veranstaltungen aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers. Vormittags waren in den Kirchen feierliche Gottesdienste, Paraden auf den Plätzen, Feste in den Schulen. Nachmittags veranstalteten Körperschaften und Vereine Feste. Deffentliche und private Gebäude trugen Flaggen-schmuck.

Von Festlichkeiten im Auslande erwähnen wir: In Konstantinopel überbrachte der Vertreter des Sultans Freitag nachmittags auf der deutschen Botschaft die Glückwünsche des Sultans. In Wien unterblieben wegen der Hoftrauer die herkömmlichen Hofgaladiner. Kaiser Franz Josef stattete vormittags in der Uniform seines preussischen Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments auf der deutschen Botschaft einen halbstündigen Besuch ab.

Am Donnerstag fand zur Feier des Geburtstages des deutschen Kaisers ein Festessen der deutschen Kolonie unter Ehrenvorsitz des deutschen Botschafters statt. Der Vizepräsident Brause brachte das Hoch auf Kaiser Wilhelm aus. Der Botschafter toastete auf Kaiser Franz Josef, den edlen Bundesgenossen des deutschen Kaisers und des deutschen Volkes.

Sofia, 27. Januar. Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des deutschen Kaisers fand heute in der hiesigen protestantischen Kirche ein Tebeum statt. Mittags gab der Fürst ein Dejeuner, zu welchem die Mitglieder der deutschen diplomatischen Vertretung geladen waren.

Bukarest, 27. Januar. Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm fand heute in der hiesigen protestantischen Kirche Gottesdienst statt. An demselben nahmen theil: die Mitglieder der deutschen und der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft, die Mitglieder der deutschen Kolonie, sämtliche Minister mit dem Ministerpräsidenten Sturza an der Spitze, die militärische und Zivil-Umgebung des Königs, die Spitzen der Behörden u. a.

Tjintaufort, 27. Januar. Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers wurde hier durch Zapfenstechen, Reveille, Parade der Garnison und Abgabe von Salutschüssen gefeiert. Das Offizierkorps veranstaltete ein Festessen. Im kaiserlichen Gouvernment fand ein Festmahl statt, an welchem die Beamten und deutschen Ansiedler theilnahmen. Ferner fanden Festvorstellungen statt, zu welchem die deutschen Kolonisten geladen waren. Die Stadt und die Forts waren illuminirt.

### Politische Tageschau.

Eine ähnliche Kabinetsordre, wie die, welche der Kaiser bei seiner Anwesenheit in Hannover am 24. Januar vor dem Offizierkorps des 10. Armeekorps verkündet ließ, ist unter gleichem Datum auch an das Generalkommando des 11. Armeekorps ergangen. Der Kaiser dankt darin den alten heldischen Kriegeren und den tapferen Söhnen Nassaus für ihre Hingebung und Treue. „Ich will,“ heißt es weiter, „Meinem Herzenswunsche den Ueberlieferungen großer Vergangenheit in Meinem Heere eine Stätte liebevoller Pflege zu bereiten, dadurch ein Genüge leisten, daß Ich diejenigen preussischen Truppentheile, welche im Jahre 1866 hessische oder nassauische Stämme in sich aufgenommen haben, zu Trägern deren Geschichte bestimme. Ist es auch nicht angängig, die hessischen Regimenter, welche den Ereignissen des Jahres 1866 erlegen sind, als in denjenigen Truppentheilen fortbestehend anzuerkennen, die erst nach Vernichtung der Fremdherrschaft wieder aufgestellt sind, so weiß Ich doch, daß auch deren Thaten in den Regimenter Meines tapferen 11. Armeekorps unvergessen bleiben und in ihnen bis in die fernste Zukunft vorbildlich wirken werden.“ Dem 1. Nassau'schen Inf.-Regt. Nr. 87 und dem 2. Nassau'schen Inf.-Regt. Nr. 88 sind Belohnungen, dem ersteren mit der Inschrift „La Belle Alliance“ dem letzteren mit der Inschrift „Mesa de Jbor, La Belle Alliance,“ dem Husaren-Regiment König Humbert von Italien, 1. Hessesches Nr. 13, die Pauken der ehemaligen kurhessischen Gardes du Corps verliehen worden. Von allerhöchster Gnadenurtheilen für hannoversche Truppentheile werden noch folgende veröffentlicht: Der Kaiser hat dem Infanterie-Regiment Nr. 74 als Träger der Ueberlieferungen des früheren hannoverschen 3. Infanterie-Regiments ein Helmband mit der Inschrift „Waterloo,“ und dem Füsilier-Regiment Nr. 73 General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen als Träger der Traditionen des ehemaligen hannoverschen Garde-Regiments ein Helmband mit der Inschrift „Peninsula-Waterloo“ verliehen.

In der Ueberzeugung, im Städtetage ein zuverlässiges Werkzeug zu besitzen, welches auf allen Irrgängen, die sich der Freisinn leistet, ihm zur Verfassung steht, hatte die

Berliner Stadtverwaltung zur Bekräftigung ihrer „Fleischnoth“-Aktion die Diskussion dieser Frage in der letzten Versammlung des Städtetages angeregt. Hätte sie das lieber nicht gethan! Die nichtberliner Stadtvertreter haben das vom Freisinn in sie gesetzte Vertrauen schmachlich verrathen. Man denke! Es wurde von den zwei Referenten, die neben dem Berliner Vertreter aufgestellt waren, den Oberbürgermeistern Delbrück-Danzig und Fuß-Kiel ganz entschieden erklärt, daß man von einer allgemeinen Fleischnoth nicht reden könne, ferner, daß es nicht richtig sei, die Höhe der Fleischpreise auf die veterinär-polizeilichen Maßregeln zu schieben. Ja, Oberbürgermeister Fuß-Kiel mahnte direkt, von dem „allzu leichtfertigen“ Vorurtheile, als seien die Maßregeln der Regierung durch agrarische Gesichtspunkte beeinflusst, sich freizumachen und erklärte, es gehe auch der Stadt gut, wenn es der Landwirtschaft gut gehe. Solche „keckerischen“ Ansichten hatte der Freisinn dem von ihm bisher angesehenlich „verkauften“ Städtetage sicherlich nicht zugetraut. Auf diese Weise ist die Niederlage, die die freisinnig-sozialdemokratischen „Fleischnoth“-Politiker im Reichstage erlitten haben, durch die „befreundeten“ Stadtvertreter besteuert worden. Der Führung der „berühmten“ freisinnigen Kommunalvertretung von Berlin sich zu unterwerfen, scheinen also die übrigen Großstädte der Monarchie noch nicht Lust zu haben.

Veranlaßt durch die jüngste Erklärung des Herrn Staatssekretärs Niederding im deutschen Reichstage, daß über die Art der Errichtung kaufmännischer Schiedsgerichte in Handlungsgehilfenkreisen noch erhebliche Meinungsverschiedenheiten herrschen, hat, wie wir hören, der deutsch-nationale Handlungsgehilfen-Verband, Hamburg, eine Denkschrift ausgearbeitet und diese den Fraktionen des Reichstages zugehen lassen. In derselben wird ausgeführt, daß die Mehrzahl der Handlungsgehilfen unbedingt für die Angliederung der kaufmännischen Schiedsgerichte an die Gewerbegerichte eintrete. In demselben Sinne äußerte sich auch der deutsche Handlungsgehilfenrat, Leipzig, Ostern 1898, auf welchem von den Vertretern 326 deutscher Städte, einstimmig nachfolgende Entschließung zur Annahme gelangte: „... Die Errichtung derartiger Gerichte unter möglichster Angliederung an die bestehenden Gewerbegerichte ist die beste Lösung, um für den Kaufmannstand eine ebenso billige und schnelle Rechtspredung herbeizuführen, wie solche an den Gewerbegerichten besonders geschätzt wird. Die Weisheit müssen aus freier Wahl der Prinzipale und Gehilfen hervorgehen; die Altersgrenze ist für die Wählbarkeit nicht über 25 Jahre, für die Wählbarkeit nicht über 21 Jahre festzusetzen. Sollen die Schiedsgerichte dem gesammten Kaufmannstande zu gute kommen, müssen denselben alle Gehilfen, ohne Rücksicht auf die Höhe des Gehaltes, unterstellt werden, auch muß die Rechtspredung bei Streitigkeiten über Konkurrenzklauseln und Konventionalstrafen den Schiedsgerichten zufallen. Die Summe, bis zu welcher eine Berufung unzulässig ist, wäre auf 500 Mk. festzusetzen.“ Man erhebt also daraus, daß die Stimmung der Handlungsgehilfen in übergroßer Mehrheit für die Angliederung an die Gewerbegerichte ist.

Die übergroße Empfindlichkeit in nationalen Dingen, erklärte Herr Rickert jüngst im Abgeordnetenhaus — ist unser Unglück. Dieser Ausdruck, der sich mit der Forderung des Herrn Dr. Barth, die „nationale Phrase“ zu tödten, deckt, ist für den Freisinn überaus bezeichnend. Der Rickert würde es schwer werden, für seine Behauptung irgend einen tauglichen Beweis anzubringen; denn thätlich ist die Empfindlichkeit in nationalen Dingen bei uns weder „übergroß“, noch überhaupt so stark, wie sie in anderen Ländern sich zeigt. In England, in Frankreich und auch in Amerika würde sich die „nationale Empfindlichkeit“ gegen eine Partei wie die freisinnige und gegen deren Presse, die das Vaterland herabsieht und das Ausland preist und namentlich in wirtschaftlichen Fragen stets auf der Seite des Auslandes steht, schon längst und vermuthlich in sehr fühlbarer Weise gewendet haben. Statt also die „übergroße“ Empfindlichkeit in nationalen Dingen für ein Unglück anzugeben, kann man vielmehr sagen: das in manchen Kreisen viel zu geringe nationale Empfinden ist ein festes Hemmnis für die weiteren Fortschritte des deutschen Reiches. — Von „Empfindlichkeit“ an sich zu sprechen, sollte aber gerade Herr Rickert vermeiden; denn er selbst gehört zu den empfindlichsten Politikern. Besonders was die Juden angeht, betrachtet er stets mit „übergroßer“ Empfindlichkeit. Wie weit diese geht, beleuchtet der Herr Kultusminister Dr. Voss zutreffend durch folgende Worte: „Aber darf man denn einen Juden nicht mehr einen jüdischen Mann nennen? Mich darf man zu

jeder Zeit als einen christlichen Mann bezeichnen.“

Nachdem die Czechen sich in Oesterreich jeder Verständigungs-Aktion mit den Deutschen energisch widersetzen, dürfte das Abgeordnetenhaus bereits in nächster Woche geschlossen und für längere Zeit mit dem § 14 registriert werden.

In Ungarn nimmt jetzt an den Verhandlungen mit der ungarischen Opposition, wie die „Neue Freie Presse“ meldet, Koloman von Szell kraft besonderer Autorisation der Krone als deren Vertrauensmann theil. Die Verhandlungen verzögern sich wegen der Weigerung der Opposition, das viermonatliche Budgetprovisorium noch dem Baron Banffy zu bewilligen. In Wiener Abgeordnetenkreisen wurde dagegen am Donnerstag erzählt, der Ministerwechsel in Ungarn werde sich schon in wenigen Tagen vollziehen und eben dadurch der Abschluß des ungarischen Kompromisses beschleunigt werden.

Der Papst setzte nach einer Meldung aus Rom eine allgemeine Jubiläumssfeier für 1900 fest. Dieselbe dauert von Weihnachten 1899 bis Weihnachten 1900.

Eine Anzahl Senatoren, Abgeordnete, frühere Marineoffiziere, sowie Journalisten begründeten eine Liga der französischen Marine, wie solche in Deutschland, Italien und England bereits bestehen. Die neue Liga bezweckt, die maritime Vertheidigung Frankreichs in jeder Hinsicht zu unterstützen und auch die französische Handelsmarine zu heben.

Der spanische Ministerrath beschloß am Donnerstag, die transitorische Kriegsgabe noch für die Zeit von 3 Monaten aufrecht zu erhalten und die konstitutionellen Garantien noch nicht wieder einzuführen. Ministerpräsident Sagasta erklärte, er glaube, daß die Annektionspolitik der Amerikaner angesichts der Lage auf den Philippinen einen Mißerfolg haben werde. In dem zweiten Ministerrath, welcher am Abend stattfand, bestätigte der Kriegsminister Correa, welcher dem ersten Ministerrath nicht beigewohnt hatte, daß General Zaudenes, welcher seiner Zeit Manila übergab, sich auf Befehl des obersten Kriegsgerichts in Haft befindet. — Großartige Betrügereien bei der Aushebung sind in Spanien entdeckt worden. Bei dem Aushebungsgeheim in der Provinz Murcia verlangte man in den letzten Jahren von den Leuten 300 Pesetas pro Kopf für Untauglichkeitsklärung. Wer nicht zahlte, wurde zum Militärdienst eingezogen, wenn er auch aus Gründen der Gesundheit, der Familienverhältnisse wegen oder sonstwie eigentlich davon hätte befreit werden müssen. Ob es aber thätlich zu einem Eingreifen der Justiz kommt, ist fraglich, denn es sollen einflußreiche Politiker dadurch bloßgestellt sein. Zwei Militärärzte, die ebenfalls darin verwickelt sind, wurden heute vom Ehrenrath aus dem Heere ausgestoßen. Uebrigens bestehen ähnliche Verhältnisse auch in anderen Provinzen. Kein Wunder, daß die Zahl der Fahnenpflichtigen so groß ist. Allein in Frankreich sollen sich 8000 aufhalten, die meist für die carlistische Sache gewonnen sind.

Der englische Staatssekretär des Innern Ridley hielt Donnerstag in Blackpool eine Rede, in welcher er ausführte, er habe guten Grund zu der Annahme, daß alle Aussicht auf Regelung der Abgrenzung des Bahnel Ghazal und der anderen noch mit Frankreich schwelenden Fragen vorhanden sei. Der Staatssekretär fügte hinzu, die Regierung habe die berechtigten Ansprüche Russlands in Nord-China anerkannt, sei andererseits aber auch entschlossen, den englischen Einfluß daselbst aufrecht zu halten.

Dem Gesuch verschiedener Handwerker-Vereinigungen, einen allrussischen Handwerker-Kongress nach Petersburg einzuberufen, ist seitens der zuständigen russischen Behörden stattgegeben. An diesem Kongress sollen vorzugsweise kleine Handwerker theilnehmen; denn in erster Linie werden die Verathungen die Interessen dieses Standes betreffen.

In China ist wieder einmal ein ungeheurer Beamter seines Amtes entsetzt worden. Nach einer Pekingener Meldung des „Reut. Bureau“ ist durch kaiserliches Dekret Hu seines Amtes als Leiter des Eisenbahnwesens auf die Anschuldigung der Mißverwaltung hin enthoben und das Mitglied des Jungli-Namen Hutsching-tschang zum Nachfolger Hu's ernannt worden.

Zur Lage in Japan meldet die „Times“ aus Tokio vom Donnerstag: Der Besuch Lord Charles Veresfords in Japan habe ein ausgezeichnetes Ergebnis gehabt. Daß er Deutschland in sein Bündnißprogramm einschleife, finde namentlich den Beifall der gegenwärtigen japanischen Minister.

Aus Abessinien meldet die „Agenzia Stefani“, sicheren Nachrichten zufolge schließe der zwischen Ras Makonnen und Ras Mangascha abgeschlossene Friede die völlige Unterwerfung Mangaschas unter Menelik in sich. Mangascha hat seine Soldaten ent-

lassen und sich bereit erklärt, nach Schoa zu Menelik zu gehen. Die Truppen Makonnens sind auf dem Rückmarsch begriffen. Da Makonnen den Wunsch geäußert hatte, man möge ihm einen Militärarzt senden, so beauftragte der Gouverneur den Kapitän Mozetti, sich zu ihm zu begeben, Makonnen sandte ihm Beileitmannschaften und erleichterte in jeder Weise seine Reise.

Zur Samoafrage berichtet der „Newyork Herald“, daß die Regierung der Vereinigten Staaten von der deutschen Regierung die Entlassung des Konsuls Rose auf Samoa verlangte. — Der Municipalitäts-Präsident von Apia Dr. Raffel hat seinen Abschied verlangt und erhalten. Die Mittheilung kommt nicht überraschend, weil es ihm von Anfang an auf Samoa nicht gefiel. Die Verhältnisse auf Samoa hatten mit dazu beigetragen, aber die letzten Vorfälle damit nichts zu thun, da sein Nachfolger, Richter Dr. Solf aus Ostafrika, sich damals schon auf der Reise nach Samoa befand.

### Deutsches Reich.

Berlin, 27. Januar 1899.

— Der Kaiser hat die Rothe Kreuz-Medaille erster Klasse verliehen: den Königen von Sachsen und Württemberg, der Frau Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin, der Frau Prinzessin Ludwig von Bayern, der Frau Herzogin von Anhalt, der Frau Fürstin zu Hohenlohe-Langenburg, Prinzessin von Baden, dem Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar, dem Prinzen Moritz von Sachsen-Altenburg, dem Prinzen Nikolaus zu Nassau, dem Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe, dem Ober-Hofmeister, Generalleutnant Grafen Castell-Castell in München und dem Generalleutnant z. D. Ritter von Zylinder in München.

— Die fünfte deutsche Gewerhausstellung wurde heute Nachmittag durch Se. Majestät den Kaiser eröffnet. Den Mittelpunkt bildet der im vorigen Jahre von dem Kaiser erlegte Vierundvierzigender, der außer Wettbewerb gestellt ist.

— Der König von Sachsen hat dem Staatssekretär des Auswärtigen von Bülow den goldenen Stern zum Großkreuz des Albrechtsordens verliehen.

— Oberst Voten in Hannover ist nach der „Kreuzztg.“ der erbliche Adel verliehen worden.

— In der gestrigen Festigung der Akademie der Wissenschaften wurde die Verleihung der goldenen Helmholts-Medaille an Rudolf Virchow, des Verdienstpreises an Professor Virchow, des Verdun-Preises an den Professor der Kirchengeschichte Albert Hauck-Leipzig verkündet. Der Verdun-Preis kommt nur alle fünf Jahre zur Vertheilung für das beste deutsche Geschichtswerk, das in den letzten fünf Jahren erschienen. Mit dem Verdun-Preis ist diesmal ein ausgezeichnetes Werk bedacht worden. Es ist Haucks Kirchengeschichte Deutschlands.

— Ein Theil des Dominalgutes soll in Hessen verkauft werden. In einer den hessischen Landständen zugegangenen Vorlage bietet die hessische Regierung rund 1012 Hektare landwirtschaftlich benutztes Gelände, das in 33 Gemarkungen zerstreut liegt, zum Verkauf aus. In der Begründung wird als Grund die Abicht angegeben, der Nachfrage nach Land in den betreffenden Gemeinden entgegenzukommen.

— Ein Arztstreik ist in Kolmar i. Els. ausgebrochen. Die sämtlichen Kassenärzte der gemeinsamen Ortskrankenkasse Kolmar i. Els. stellten am Dienstag ihre Thätigkeit ein. Veranlassung zu diesem Schritte ist die Weigerung des Vorstandes der Ortskrankenkasse Kolmar-Land, mit dem Vorstände des Arztesyndikates wegen der Abschließung von Verträgen in Verhandlungen einzutreten. Die Ärzte verlangen eine Erhöhung ihrer Honorare, die von der Leitung der Kasse nicht zugestanden wird.

### Bismarck über die Reiterei bei Königgrätz.

Der zweite Band der Geschichte des Krieges von 1866 von dem Obersten a. D. von Lettow-Vorbeck enthält u. a. ein Schreiben des Fürsten Bismarck über das Unterbleiben der Verfolgung der Oesterreicher durch die preussische Kavallerie am Abende von Königgrätz. Das Schreiben ist die Antwort auf eine Anfrage des Generalleutnants von Dittorf und lautet in der Hauptsache folgendermaßen:

Barzin, den 27. Juli 1894.  
Ich habe am Tage der Schlacht von Königgrätz den hochseligen König von dem Augenblick an, wo er bei Langenhof von den Gardedivisionen begrüßt wurde, begleitet und bin an dem Tage nicht mehr aus seiner nächsten Nähe geschieden. Ich glaube nicht, daß der König geäußert hat, man müsse Oesterreich nicht aufs äußerste treiben. Ich habe noch in Mikolsburg Nähe genug gehabt, den hohen Herrn zu überzeugen, daß wir gegen sie schonend verfahren müßten. Am 3. Juli aber lag es mir noch fern, diesen politisch richtigen Gedanken irgendwie zum Ausdruck zu bringen, namentlich dem König gegenüber. Wie groß der Gewinn der Schlacht war,

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. Januar. Für die Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche zu Berlin hat der Kaiser zu seinem Geburtstag dem evangelischen Kirchenbauverein als Grundstock für einen zur baulichen Unterhaltung der Kirche bestimmten Stiftungsfonds das Kapital von 52 000 Mark überwiesen mit der Bestimmung, daß das Kapital in seinem Bestande dauernd erhalten werde und nur die Zinserträge für den bezeichneten Zweck verwendet werden dürfen.

Berlin, 28. Januar. Das Reich und Preußen haben 125 Millionen dreiprozentige preussische Kronpapiere und 75 Millionen dreiprozentige deutsche Reichsanleihe an die Deutsche Bank in Berlin verkauft.

Kiel, 27. Januar. Während sämtliche deutsche und fremde Handelschiffe heute am Geburtstag des Kaisers Flaggenstummel zeigten, nahmen die dänischen Schiffe eine Sonderstellung ein. Zwei dänische Schiffe flaggten, alle übrigen, darunter der dänische Postdampfer „Stürmer“, hielten keine Flaggen.

Stuttgart, 27. Januar, abends. Nach dem Festgottesdienst anlässlich des Geburtstages des Kaisers fand Barockausgabe durch den König statt, welcher in zündenden Worten ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Bei dem abends stattgehabten Festmahl brachte der König das Hoch auf den Kaiser aus.

Paris, 27. Januar. Der Justizminister Lebret erhielt heute die gemalten Akten der von dem Präsidenten Mazeau geführten Untersuchung. — Im Prozeß Henry Reinach stellte der Verteidiger des letzteren, der bekannte Advokat Labori einen Verhaftungsantrag, der abgelehnt wurde. Auf die Beschwerde Laboris erkannte der Gerichtshof, daß die Verhaftung auf die Wirkung habe. Der Prozeß Henry gegen Reinach ist somit vertagt.

Konstantinopel, 26. Januar. Durch ein Traktat des Sultans wird die Neuformation von 12 Reiter-Kavallerie-Regimentern zu je 4 Eskadronen in den Korps Konstantinopel, Adrianopel und Salonik angeordnet. Nach Adrianopel ist in Angelegenheit der Beendigung der Befestigung und Armierung des Platzes eine Kommission von 3 Generalstabsoffizieren abgegangen.

Verantwortlich für den Inhalt: Herr. Hartmann in Thorn

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

28. Jan. 27. Jan.

Table with 3 columns: Item, 27. Jan., 28. Jan. Includes entries like Tend. Fondsabörse: fest, Russische Banknoten p. Kassa, etc.

Berlin, 28. Januar. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 7574 Rinder, 1001 Kälber, 6951 Schafe, 7774 Schweine.

Berlin, 28. Januar. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 7574 Rinder, 1001 Kälber, 6951 Schafe, 7774 Schweine. (Continuation of the livestock report with details on various types of animals and their prices.)

Armeekorps werden im Rechnungsjahre 1899 nach den Bestimmungen für die Übungen des Verlaubtenstandes zu Übungen eingezogen: Bei der Infanterie auf 14 Tage 5060 Mann, bei der Feldartillerie 650 Mann ebenfalls auf 14 Tage, aus der Reserve bezw. der Landwehr des Trains auf 14 Tage nach den Herbstübungen 200 Mann, aus der Reserve der Kavallerie bezw. des Trains auf 20 Tage 100 Mann, und zur Bildung von Sanitäts-Detachements auf 12 bezw. 13 Tage 200 Mann. Die Übungen der Festungs-Telegraphisten aus dem Bereiche des 17. Armeekorps finden in drei Abteilungen statt, und zwar über je 9 Mann in der Zeit vom 27. September bis 7. November, vom 3. November bis 13. Dezember und vom 9. Dezember 1899 bis 18. Januar 1900.

(Industriebank für den Osten.) Das „Vol. Tagbl.“ schreibt: Wie wir erfahren, haben die Verhandlungen, welche in Berlin über die Gründung einer Industriebank für den Osten stattgefunden haben, zu dem Ergebnisse geführt, daß über die Aufgaben des Unternehmens eine Einigung erzielt worden ist. Es wird sich in erster Linie mit dem Handel, den bestehenden Betrieben der Provinzen Posen und Westpreußen das zu ihrer Entwicklung erforderliche Kapital durch die Bank zugänglich zu machen. Wenn diese auch ihren Sitz in Danzig nimmt, werden doch die Interessenten unserer Provinz die gleiche Berücksichtigung finden wie die Westpreußen. — Im Anschlusse daran sei mitgeteilt, daß in nächster Zeit ein hervorragender Kenner der einschlägigen Verhältnisse Stadt und Provinz Posen besuchen wird, um sich über unsere Verhältnisse aus eigener Anschauung zu unterrichten.

(Die gewerkschaftliche Organisirung der Arbeiter) der östlichen Provinzen Deutschlands beabsichtigt der Berliner christliche Verein „Arbeiterbund“ in die Hand zu nehmen. Am 5. Februar soll in einer Stadt der Provinz Posen die erste Versammlung zu diesem Zwecke abgehalten werden. Der Vorsitzende, Herr Weigel, wird dort eine Zahlstelle des Vereins „Arbeiterbund“ errichten. Diese Thätigkeit soll sich hauptsächlich gegen die Sozialdemokratie richten, um die Arbeiterschaft von deren Organisationen fern zu halten.

(Winnenschafts-Verkehrs-Gesellschaft.) Der Vorstand der ostpreussischen Winnenschafts-Gesellschaft in Bromberg hat den bisherigen Kassirer H. Bogemann zum Geschäftsführer ernannt.

(Eduard Schloßpredigt.) Herr Barrer Stachowitz hat, einem vielseitigen Wünsche Folge gebend, seine am Schloßpredigt 1898 gehaltenen Predigt drucken lassen, und ist dieselbe zu 25 Bfg. das Druckexemplar in der Buchhandlung von Schwarz zu haben.

(Neue Landgemeinde.) Mittels allerhöchsten Erlasses ist der selbstständige Gutsbezirk Eichthal im Kreise Thornoglaw in eine Landgemeinde mit dem Namen „Eichthal“ umgewandelt worden.

(Wander-Gastspiel.) Auf die morgen, Sonntag, im Schützenhause stattfindende letzte Gastvorstellung des Herrn Bander weisen wir nochmals hin.

(Einen Vokal) hat Herr Kaufmann Albert Kordes, der auch Wächter der Urnschloß-Refektorium ist, der Stadt geküsst mit der Bestimmung, als Römer beim Trunk auf des Kaisers Wohl zu dienen. Der Refektorialstamm aus einer Berliner Juwelierwerkstatt und ist aus getriebenem Silber mit innerer Vergoldung. Um den oberen Rand läuft die Inschrift: „Aus diesem Römer soll allein des Kaisers Wohl getrunken sein.“ Unten ist das Throner Wappen angebracht und auf der Innenseite des Fußes ist die Widmung eingraviert: „Gelegentlich der Feier im Urnschloß zu Ehren des 40. Geburtstages Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. am 27. Januar 1899 der Stadt Thornogawidmet von Albert Kordes.“ — Bei dem geküsstem Festmahl im Urnschloß wurde der Kaiserpokal zum ersten Male seiner Bestimmung gemäß benützt.

(Ein Unfall) hat sich gestern Vormittag schon durch den Betrieb der elektrischen Straßenbahnwagen bei den Probefahrten ereignet. In der Brombergerstraße wurden beim Nähen eines elektrischen Wagens die Kuttschleife der Herren Houtermans und Walter scharf; sie rastten die Vorderstraße hinunter nach dem Klarwert zu. Infolge Anbralles gegen den Baum brach die Deichsel des Wagens, und eines der beiden Pferde wurde hierbei aufgeschreckt, sodaß es bald verendete.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen. (Gefunden) eine Bellerine von einem Knabenmantel in der Breitenstraße und eine schwarze Brieftasche in der Nähe des Schanzenhauses II. Näheres im Polizeibericht.

(Wander-Wiesel.) Bei Warschau betrug der Wasserstand heute 1,83 Meter (gegen 1,75 Meter gestern).

Seit gestern ist wieder Eistreiben auf der Weichsel eingetreten. Der Fährdampfer hat aber seine Fahrten bis heute noch fortsetzen können.

Podgorz, 27. Januar. (Zur Feier von Kaisers Geburtstag) neben heute von vielen Häusern Flaggen herab. In den beiden Volksschulen hielten die Klassenlehrer Anreden an die versammelten Schüler und verschiedene Schüler trugen patriotische Gedichte vor. Die hiesige Privatschule feierte den Geburtstag Sr. Majestät durch einen Festakt, zu welchem auch die Eltern der Schüler geladen waren. Um 10 Uhr begann die Feier. Nach einleitendem Gebet sprach Herr Schaub über die Liebe des Volkes als Stütze des Thrones. Alle Gesänge und Deklamationen der Schüler wurden ohne Tadel ausgeführt. Im Lokale des Herrn Gille feiert der Verein der Weichselkeller den Geburtstag des Monarchen. Sonntag Abend begehrt die Liedertafel in ihrem Vereinslokale den Geburtstag des Herrschers durch einen Herrenabend.

Gingelant.

(Für diesen Teil übernimmt die Redaktion nur die rechtsgeltliche Verantwortlichkeit.) Die Kirchensteuerzettel werden den Steuerzahlern unverkürzt zugestellt. Da sie aber die Angabe der Staatssteuer enthalten, so sieht sich bei der offenen Zustellung jeder Steuerzahler der Möglichkeit ausgesetzt, daß seine Steuerverhältnisse weiter bekannt werden. Sollte da nicht der Wunsch berechtigt sein, daß auch die Kirchensteuerzettel verschlossen zugestellt werden?

über 300 Personen theilnahmen. Den Kaiserthron brachte Herr Oberpräsident von Gopler aus. Beim kommandirenden General des 17. Armeekorps Herr von Kenge waren die Generale, Generalstabsoffiziere Obersten etc. zum Festmahl geladen. Bei dem Garnison-Appell in Langfuhr wurden gestern Mittag die dem 1. Leibhufaren-Regiment, wie schon beim letzten Kaiserbesuch mitgeteilt, vom Kaiser verliehenen Nachbildungen der im siebenjährigen Kriege von den Sultanen eroberten fünf französischen Standarten vorgeführt und die auf die Verleihung bezügliche Kabinetts-Ordre verlesen. Es wurde dann bekannt gemacht, daß durch eine zweite Kabinetts-Ordre der Kaiser sämmtlichen Truppen des Regiments die rothen Säbeltaschen verleiht, welche bisher nur von den Offizieren des Regiments getragen werden durften.

Wartenburg, 26. Januar. (Ertrunken.) Der dreizehnjährige Sohn des Bahnwärters Prall in Bengainen brach beim Schlittschuhlaufen ein und ertrank.

Bromberg, 27. Januar. (Gründung einer Heizerschule.) Auf Anregung des technischen Vereins hierseits sind die Herren Fabrikbesitzer Blumwe, Jöbel, Jenisch, Zimmermeister Berndt, Fabrikdirektor Müller, Regierungsassessor Hahn und Gewerbeinspektor Böhm zu einem Kuratorium zwecks Gründung einer Heizerschule in Bromberg zusammengetreten. In der Sitzung vom 24. d. Mts. wurde beschloffen, die Schule unter dem Namen „Bromberger Heizerschule“ ins Leben zu rufen. Die Mittel zur ersten Einrichtung, sowie zur Unterhaltung sollen durch freiwillige Beiträge, und zwar einmalige und Jahresbeiträge, seitens der interessirten Kreise aufgebracht werden. Zur Unterhaltung der Schule wird von den Schülern für jeden Kurs ein Schulgeld und eine Prüfungsgebühr erhoben werden. Die freiwilligen jährlichen Beiträge sollen dazu dienen, die etwa durch das Schulgeld nicht gedeckten Ausgaben zu bestreiten und die notwendigen Lehrmittel sachgemäß zu ergänzen.

Posen, 26. Januar. (Wissenschaftliche Vorträge.) Seit dem Herbst werden hier eine große Anzahl wissenschaftlicher Vorträge in deutscher Sprache zur kulturellen Erhebung des Odens gehalten. So hat u. a. Geheimrath Professor Dr. Wagner-Berlin bereits einen Vortragszyklus über die Grundprinzipien der Nationalökonomie gehalten. Geheimrath Universitätsprofessor Dr. von Wilamowitz-Möllendorff-Berlin wird demnächst einen Vortragszyklus über Sophokles eröffnen. Jetzt will man nun auch polnischseits ähnliche wissenschaftliche Vorträge halten lassen. Eine Reihe polnischer Aerzte, Rechtsanwälte u. s. w. haben sich zusammengethan und werden über naturwissenschaftliche Themen, Gesundheitslehre, volkswirtschaftliche Fragen, über polnische Literatur u. s. w. lesen.

Localnachrichten.

Thorn, 28. Januar 1899.

(Auszeichnungen v. 27. Januar.) Der Oberst und Flügeladjutant des Kaisers, Madensen, (früher Oberst der Leibhufaren in Langfuhr, ist in den Adelsstand versetzt. Besonders zahlreich sind die Rothen Kreuzmedaillen verliehen. Die Rothe Kreuzmedaille 2. Kl. erhielten u. a. der Oberpräsident von Gopler-Danzig und Oberst z. D. v. Krause zu Stolb. Die Rothe Kreuzmedaille 3. Kl. wurde u. a. der Frau Bankier Bischoffmann-Danzig, der Frau Antisgerichtsrath Frank-Danzig, Fräulein Rosa Karoline Arnold zu Hochstrick (Kreis Danziger Höhe), Fräulein Elise Ernestine Arnold zu Hochstrick, Frau Barrer Marie Schmidt zu Culmsee, Frau Seminar-Direktor, Schulrath Göbel-Böbau, Frau Plogymnasial-Direktor Hache-Böbau, Fräulein Ella Viedtke zu Lowinnek, Fr. Schwab, Frau Regierungspräsident von Horn-Marienwerder, Frau Landrath Albrecht-Bugzig, Frau Rentier Schmidt, geb. Toste, zu Tuchel, Rittergutsbesitzer von Groß-Malin, Rittergutsbesitzer von Venetendorf und Hingenburg zu Neudorf, Fr. Rosenberger, Pfarrer Stange zu Bischofswerder, Superintendenten Kähler-Neuteich, Rentier S. Breitenfeld-Elbing, Pfarrer Erdmann-Brandens und dem Kreisaußschuß-Sekretär und Rentanten Doffner-Stolz zu theil.

(Kaisers Geburtstag.) Bei dem gestern Nachmittag im Urnschloß stattgefundenen offiziellen Festessen, an dem die Beteiligungen eine zahlreiche war, brachte Sr. Excellenz der Gouverneur, Herr Generalleutnant Rohne in zündenden Worten den Kaiserthron aus. Die Illumination war abends eine ziemlich reiche wie schon in den Vorjahren, und eine große Menschenmenge bewegte sich in den Abendstunden durch die Straßen, um sich besonders die theilweise ebenfalls glänzenden wie geschmackvollen Schaufensterdekorationen anzusehen.

(Kaiser Wilhelm I. Denkmal.) Gelegentlich des gefrigen Festessens zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät im Urnschloß wurde auf Anregung des Komitees eine Zellerammlung für das Kaiser Wilhelm-Denkmal veranstaltet, welche ca. 180 Mk. ergab. Die bisherigen Sammlungen haben bereits die Höhe von ca. 9000 Mk. erreicht.

(Personalien.) Dem Generalkommissionspräsidenten von Baumbach-Ambönan in Königsberg ist der Rang der Räte zweiter Klasse verliehen worden. Dem nach Berlin veretzten bisherigen Vorsteher des Postamtes 2 Ober-Postsekretär Schulz ist die Verwaltung des Postamtes 36 auf dem Götterberg dahier übertragen worden. Dasselbe zählt dem Vernehmen nach ein Personal von 74 Köpfen.

(Ueber den einjährig-freiwilligen Militärdienst der Volksschullehrer) hatte vor kurzem das Provinzial-Schulkollegium in Hannover an den Kultusminister eine Anfrage gerichtet. Darauf ist jetzt die Antwort eingegangen, daß nach Entscheidung des Reichstanzlers den nicht in staatlichen Lehrerseminaren vorgebildeten Lehrantwärtigen, welche zur Seminarerlaubnisprüfung zugelassen werden und sie bestanden, die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst nicht anerkennen ist. Diese Befähigung ist den Seminarzöglingen nur mit Rücksicht auf die Vorbildung gewährt worden, welche sie sich durch den ordnungsmäßigen Seminarbesuch angeeignet haben. Die öffentlichen Schullehrerseminare sind demnach nur berechtigt, ihren eigenen Zöglingen nach bestandener Entlassungsprüfung das Befähigungszugzeug auszustellen.

(Bestimmungen für die Übungen des Verlaubtenstandes.) Bei dem 17.

ließ sich in den Stunden, von denen die Rede ist, noch nicht übersehen. Ich hielt den Feldzug mit dem, was geschehen war, am Abend des 3. Juli nicht für entschieden und hätte kein militärisches Mittel verüben mögen, um den Krieg ohne französische Einmischung zu Ende zu führen. Ich habe nicht wahrgenommen, daß der König irgend jemandem einen Befehl erteilt hätte, aus dem der allerhöchste Wille, die Schlacht abzubringen, zu entnehmen gewesen wäre.

Der König begegnete unter meiner Begleitung dem 6. Kürassier-Regiment und dem 26. Infanterie-Regiment, die nach meiner Wahrnehmung nebst einem mir unbekannt gebliebenen Jäger-Bataillon dem österreichischen Artilleriefeuer am nächsten standen, in deren Reihen in Gegenwart des Königs Granaten wirksam einschlugen. Kurz darauf sah ich mit Erstaunen, daß die Kürassier-Regimenter kehrt schwenkten und zum Vionac zurückzogen. Ich ritt an Herrn von Rauch, Kommandeur des Brandenburgischen Kürassier-Regiments, heran und fragte ihn nach der Bedeutung dieser Wendung. Er sagte, es sei Befehl zum Einrücken gegeben, und nannte den Verlust seines Regiments an Mannschaften und Pferden durch Granatfeuer. Ich antwortete ihm: „Diesen Verlust habe ich mit Bedauern in nächster Nähe gesehen, und ich dachte mir, Sie würden nun hinreiten, um nachzugehen, wo die Granaten herkommen.“ Er sagte darauf, die Pferde hätten seit 4 Uhr morgens nicht gegessen und wären schwer ermüdet, außerdem könne er nichts anderes thun, als was ihm befohlen würde. Es sei das Ganze abgeblafen, und er habe Befehl, ins Vionac zu rücken.

Ich sah das sechste und andere Kürassier-Regimenter rückwärts vorbeimarschieren und hatte namentlich den Eindruck, daß wir unsere Manövergewohnheiten auf die große Schlacht übertragen, wo Hahn in Ruh geblieben wird, wenn das Manöver seinen programmmäßigen Abschluß erreicht hat. Ich bin von dem Befehl, die Kavallerie zurückzuführen, überrascht gewesen, weiß nicht, von wem er ausgegangen ist; wäre er vom Könige unmittelbar gegeben worden, so hätte ich dies bemerken müssen, da ich während der ganzen Zeit nicht eine Pferdeleiche von ihm entfernt gewesen bin. Ich weiß nur zu sagen, daß die Wahrnehmung mir überraschend war und niederschlagend auf mich wirkte.

Provinzialnachrichten.

8. Kulmburg, 27. Januar. (Kaisers Geburtstag.) (Kontur.) Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs wurde am gestrigen Abend durch Fackenzug eingeleitet. Heute Morgen prangte die Stadt in Flaggen-schmuck. Nachdem am frühen Morgen die Reveille stattgefunden, wurden von Thurne Choräle gelassen. Vormittags fanden in den hiesigen und Privatschulen öffentliche Feiern mit Vortrag patriotischer Gedichte statt. Um 11 Uhr begab sich der hiesige Kriegerverein unter zahlreicher Beteiligung der Bürgerschaft zum Festgottesdienst, im Anschluß daran hielt Herr Bürgermeister und Oberleutnant der Reserve Hartwich eine Ansprache an die Mitglieder des Kriegervereins, welche mit einem dreifachen Hurrah auf Sr. Majestät endete, dann machte der Verein einen Umarmung durch die reich dekorierte Stadt. Nachmittags fanden Feste in der „Deutscher Hof“ und in der „Villa nova“ statt. Abends hielt der Kriegerverein ein stark besuchtes Vergnügen, bestehend aus Vorträgen von Kompletts, Vorkührung lebender Bilder und Tanz ab. — Weiter ist über das Vermögen des Kirchenmeisters Joseph und heute über das Vermögen der Kaufmannsfrau Marie Wolff das Kontursverfahren eröffnet worden.

Briefen, 27. Januar. (Kaisers Geburtstag.) Gründung eines Jünglingsvereins.) Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers wurde bei uns in üblicher Weise begangen. In der gewerblichen Fortbildungsschule gedachte Herr Rektor Heym am Donnerstag Abend unseres Monarchen, der in so kurzer Zeit so viel für das Gewerbe gethan. In der Stadtschule begann die Feier heute um 8 1/2 Uhr. Patriotische Gesänge umrahmten die beiden Festvorträge: „Des Kaisers Bild“ und „Schwarz-weiß-roth“. Erstere Schule hatte ihre Feier mit dem gemeinschaftlichen Besuch des Gottesdienstes begonnen, letztere schloß dieselbe damit. In der Synagoge fand ebenfalls Festgottesdienst statt. Der Kriegerverein wohnte dem Festgottesdienst in der evangelischen Kirche bei und hatte sodann Appell im Vereinshause, bei dem der Vorsitzende Herr Landrath Peterken nachende Worte an die Kameraden richtete. Der Abend vereinigte die Mitglieder noch zur Theateraufführung und zu einem flotten Ball. Für das Festmahl in „Schwarzen Adler“ haben sich viele Teilnehmer angemeldet. — Am Sonntag hatten sich auf Einladung des Herrn Superintendenten Doliva über 30 junge Leute versammelt. Nachdem ihnen die Zwecke der Jünglingsvereine bekannt gemacht worden, beschloffen sie, einen solchen Verein zu gründen, und wählten folgende Herren in den Vorstand: Prediger Kurze, Rektor Heym, Lehrer Hoffmann, Registrator Köhne, Krause, Labb und Rosoll.

Strasburg, 27. Januar. (Der Bund der Landwirthe) hält am Montag den 30. d. Mts. nachmittags bei Minzelmann in Karbow eine Versammlung ab. Ein vom Bundesvorstand in Berlin entsandter Herr wird über „Zweck und Ziele“ des Bundes und den Schutz der deutschen Arbeit in Stadt und Land sprechen.

Graubenz, 27. Januar. (Verurtheilung.) Der verantwortliche Redakteur der „Gaz Gruda“, Herr Majersti, dessen letzte Verurtheilung erst vor kurzem erfolgte, ist am Mittwoch von der Strafkammer zu Graubenz wegen Verleumdung des Landraths zu Strasburg in Westir. und sämmtlicher Mitglieder des Kreisaußschusses zu 200 Mk. Geldstrafe ev. 20 Tagen Gefängnis verurtheilt worden. Der Angeklagte hatte behauptet, daß Konsensgesuche vom Kreisaußschuß parteiisch behandelt und polnische Bewerber ausgeschlossen würden.

Dr. Eylau, 25. Januar. (Zur Gründung eines landmännlichen Vereins) fand gestern eine stark besuchte Versammlung hiesiger Kaufleute statt. Es wurde eine Kommission gewählt, welche die Satzungen entwerfen und das zur Gründung des Vereins Erforderliche veranlassen soll.

Danzig, 28. Januar. (Kaisers Geburtstag.) Um 3 Uhr nachmittags fand gestern das Festmahl der Behörden und Korporationen im großen Saale des Schützenhauses statt, an dem

**Öffentliche Zwangsversteigerung.**  
Dienstag den 31. d. Mts.  
vormittags 10 Uhr  
werden wir vor der Pfandkammer  
des hiesigen Königl. Landgerichts  
**200 Flaschen Rothwein u.  
Cognac, 3 Bettgestelle mit  
Matraken, 2 Kleiderbinde,  
1 Sopha, 1 Schreibtisch, 17  
Bände Meyers Conversationslexikon** zwangsweise, sowie eine goldene Herrenkette und einen goldenen Siegelring  
im Auftrage des Konkursverwalters öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.  
**Hohse, Nitz,**  
Gerichtsvollzieher.  
Elisabethstr. 4.

**Auktion.**  
Die Restbestände meines Woll-, Weiß-, Kurz- und Spielwaaren-Lagers, Strickmaschinen und vieler anderer Sachen werden von Montag den 30. Januar durch den Gerichtsvollzieher Herrn Gaertner täglich von 10 Uhr ab meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft.  
**Hiller.**  
Mein seit 15 Jahren mit bestem Erfolge betriebenes  
**feines Fleisch- und Wurstwaaren-Geschäft**  
ist per 1. April zu verpachten.  
Näheres bei **Emil Mühle,** Schulstraße 3, parterre.

Die **allerneuesten Romane**  
bei einer täglichen Ausgabe von **nur 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfennig**  
sofort nach Erscheinen lesen zu können wird durch Benutzung meiner Leihbibliothek ermöglicht.  
**Justus Wallis.**  
Thorn

**Für Feinschmecker!**  
Wenn daran liegt, den guten fetten und wohlschmeckenden  
**Harzkäse**  
zu beziehen, wende sich vertrauensvoll an **W. Rionäcker,** Güntersberge i. Harz. 100 Stück Mk. 3.50 franco Nachn. Größ. Abnahme Preisermäßigung.  
**Sauerkohl,**  
Saure Gurken, Senfgurken, Pfeffergurken  
und  
**Preißelbeeren**  
(alles selbst eingemacht), sowie täglich frische **Grünbockwurst**  
**Molkerei-Butter**  
empfiehlt  
**A. Rutkiewicz,**  
Schuhmacherstr. 27.

**Spezial-Corset-Geschäft**  
in deutschen, Wiener und französischen Feinschnitt.  
**Reform-Corset.**  
Neu! Bienenhalter.  
Neueste Erfindung!  
Orthopädisches Corset.  
Stütze des Rückgrats.  
Nähr- und Umstand-Corset.  
Größte Auswahl am Platze.  
Versandt nach außerhalb franko.  
**Lewin & Littauer,**  
Thorn.  
2-, 3- und 4-zöllige  
**Blumentöpfe**  
auf Lager.  
**L. Müller,**  
Brückenstraße 21.

**Eröffnung**  
Strobandstrasse 9.  
**„Zum Rheingold“**  
Strobandstrasse 9.  
Bier- und Wein-Restaurant.

Zur **Ball- und Maskeraden-Saison**  
empfehle:

**Atlas,** in allen Ballfarben, Mtr. 35 Pf.  
**Sammet** Mtr. 60 Pf.  
**Fächer** von 20 Pf. an.

Leichte Neuheit: „Mignon-Fächer.“  
Größte Auswahl in Ballgarnituren, Piquets. Sämtliche Blüten sind vorrätzig.  
**Ballecharpes u. Fichus**  
in Seide und Wolle von 1 Mtr. an.  
Ballhandschuhe und Strümpfe von 15 Pf. an.  
Gold- und Silberartikulare.  
**Weißer Unterröcke, Ia-Stoff,** 2 Meter weit, von 1,75 Mtr. an.  
extraweit, von 2,50 Mtr. an.  
Glitter, Rezhinen, Goldborten, Diademe, Anker, Sterne, Schmetterlinge in größter Auswahl.  
Täglich eintreffende Neuheiten in Maskenbildern liegen zur Ansicht.

**S. Kornblum,**  
Thorn,  
Breitestrasse Nr. 16.

**Atelier für Promenaden-, Sport- und Reise-Kostüme.**  
Anfertigung nach Maß, auf Wunsch innerhalb 24 Stunden.  
Größte Auswahl in Musterkollektion.  
**F. Preuss,** Heiligegeiststraße 13.

**R. WOLF**  
Magdeburg-Buckau.  
Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.  
**Locomobilen**  
mit ausziehbar. Röhrenkessel, von 4 bis 200 Pferdekraft, sparsamste Betriebsmaschinen  
für Industrie und Landwirtschaft.  
Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.  
Vertreter: **Theodor Voss, Ingenieur,** Brauns b. Danzig.

**Billige böhmische Bettfedern!**  
Bettfedern sind zollfrei!  
10 Pfund neue, gute, geschliffene, staubfreie Mtr. 8.—  
10 Pfund bessere Mtr. 10.— 10 Pfund schneeweiße, daunenweiche, geschliffene Mtr. 15.—, 20.—, 25.—, 30.—  
10 Pfund Halbdaunen Mtr. 10.—, 12.—, 15.— 10 Pfund schneeweiße, daunenweiche, ungeschliffene Mtr. 20.—, 25.—, 30.—  
Daunen (Flaum) Mtr. 3.—, 4.—, 5.—, 6.— per 1/2 Kilo.  
Versandt franko p. Nachnahme. Umtausch u. Rücknahme gestattet.  
Bei Bestellungen bitte um genaue Adresse.  
**Benedikt Sachsel, Klattau 1224, Böhmen.**

**Artushof.**  
Sonntag den 29. Januar 1899:  
**Großes Militär-Concert**  
von der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (S. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung des Stabschobisten **G. Stork.**  
Das Programm enthält u. a. Ouverturen: Die Fidejünerin v. Balfe, Blüthe deutsches Vaterland von Grösch, Raloczi von Keler-Bela, Fantasie über Oberon von Weber, Arie für Klarinette von Bergsöhn, Norwegische Tänze von Grieg, Mimosen-Walzer a. The Geisha von Jones, Wiener Volksmusik von Komczak u. s. w.  
Anfang 8 Uhr.  
Eintrittspreis à Person 50 Pf. Billets à 40 Pf. sind vorher, und zwar bis 7 Uhr abends im Restaurant Artushof zu haben, ebenso werden daselbst Bestellungen auf Logen à 5 Mtr. entgegengenommen.

**Ziegelei-Park.**  
Sonntag den 29. Januar 1899:  
**Grosses Streich-Concert**  
von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (S. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung des Stabschobisten **Stork.**  
Anfang 4 Uhr. Eintritt 25 Pf.  
Gut gewähltes Programm.

**Konkurs-Ausverkauf**  
des **Alexander Smolinski'schen**  
Konkurs-Waarenlagers,  
Seglerstrasse 28  
wird vom 21. Januar ab von 9-1 Uhr vorm. und 3-8 Uhr abends ausverkauft.

**Haartränkerfett**  
geprüftes mit 3 Diplomen u. goldene Medaillen prämiirt, hat sich durch seine unübertroffene sichere Wirkung als einzig reell bestehendes, amtlich geprüftes kosmetisches **Haarflügelmittel** zur Erhaltung und Förderung des Haarwuchses einen Weltruf erworben und sollte in keiner Familie fehlen. Unzählige Dankschreiben, welche zur Ansicht aufliegen, beweisen, welche überraschende Erfolge damit erzielt wurden, wie es bei **Rahlfäden** sowohl am Hinterkopf wie an der Stirn vor Haarverlust schützt. Hunderttausende verdanken denselben die Erhaltung und den Nachwuchs ihres Kopfsaares; daher veruche man dasselbe zur Selbstüberzeugung. Auch zur Förderung des Bartwuchses für junge Männer sind überraschende Erfolge damit erzielt worden. Preis 1 und 2 Mtr. — Meine schon drei mal prämiirte **Kräuterseife**, feinste Toilette für unreine Haut und Kopfwäsungen, 35 u. 50 Pf.  
**M. Hollup, Stuttgart.**  
Niederl. i. Thorn b. **Anders & Co.,** Droq., Markt 16 u. Breitestr. 46.

Die Preise für **Malton-Weine aus Malz**  
(Sherry-, Tokayer- und Portwein-Art) sind von jetzt auf **Mk. 1,25 für 1/2 Flasche, Mk. 0,75 für 1/2 Flasche** herabgesetzt worden.  
**Oswald Gehrke,**  
Vertreter der Deutschen Malton-Gesellschaft, Wandsbeck.

Von einer leistungsfähigen **Agente**  
Haasenstejn & Vogler, A.-G. in Berlin SW. 19 unter Chiffre **V. 457.**  
Die Grundstücke Thorn, Melkenstraße 66-68 mit Restauration sind zu verkaufen u. Schlosserzwerkstatt zu verpachten.  
Ein anständiger und stadtkundiger **Lehrbursche**  
gesucht von Photograph **Gordom,** Katharinenstraße 8.

**Harzer Kanarienvögel**  
liebliche Sänger, empfiehlt **G. Grundmann,** Breitestraße 37.  
**Zwei englische Zwerg-Binder,** kleinster Art, noch nicht 1 Pfund schwer, zu verkaufen Gerechtigkeitsstraße Nr. 16, parterre.  
Eine kleine **Röhrenschneidemaschine** von Drewitz, wenig gebraucht, billig zu verkaufen.  
**Oberförsterei Schirpitz.**  
Ein schwarzer, sehr wenig benutzter **Gehpelz** (Kimmerfutter), mit Econs-Besatz, billig zu verkaufen bei **M. H. Olszowski, Thorn,** Waderstraße 23.

**Die Wohnung**  
im 2. Stockwerk, Katharinenstraße 1, die bisher Herr Garnison- und Auditor Brann bewohnte, bestehend aus 7 Zimmern und Zubehör, ist sofort oder zum 1. April d. J. zu vermieten.  
**C. Dombrowski.**

Die von Herrn Oberst Kriebel innegehabte **Part.-Wohnung,** bestehend aus 6 Zimmern, Waberaum, Veranda, Gärtchen, Stall. u. Vorräumen, ist sofort zu vermieten.  
Fr. Oberlehrer **Bungkat,** Brom-Borsdorf, Thalstraße 24. Daselbst sind in der **2. Etage** 2 Zimmer möblirt oder unmöblirt ebenfalls zu vermieten.  
**1 Wohnung**  
von 3 Zimmern mit Zubehör und Veranda ist verlegungshalber von gleich oder April zu vermieten.  
**L. Casprowitz,** Al-Moeker, Schützstraße 3.

**3 Zimmer,**  
Küche, für 250 Mark zu vermieten Gerechtigkeitsstraße 35.  
**Wohnung, 3 Zimmer** und Zubehör vom 1. April zu vermieten Schloßstraße 14, parterre  
Neustädt. Markt 12.

**Schlosser,**  
die auf eiserne Fenster eingearbeitet sind, finden von sofort Arbeit.  
**O. Schwarz, Maschinenfabrik,** Argenuau.  
**Ein Lehrling**  
kann sofort eintreten bei **A. Wohlfiel, Bädermeister.**  
Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör von sofort zu vermieten Neustädt. Markt 12.

**Theater in Thorn.**  
(Schützenhaus.)  
Sonntag den 29. Januar 1899:  
**Letztes Gastspiel**  
des berühmten Komikers  
**Carl Pander.**

Vorverkauf in der Konditorei Nowak.  
Donnerstag den 2. Februar  
findet im Saale des **Victoria-Gartens**  
**ein Bazar**  
für die hiesigen armen Schwestern statt.  
Um milde Gaben wird gütig gebeten; dieselben sind nach dem **Barrenhaufe** des Herrn Pfarrer **Schmoja** zu senden, Donnerstag den 2. Februar von 11 Uhr ab nach dem **Victoria-garten.**  
Von 2 Uhr ab:  
**CONCERT**  
der Kapelle des 21. Infanterie-Regts.  
Entrée 25 Pf. Kinder frei.  
**Stadt-Theater Bromberg.**  
Repertoire  
b. 29. Januar b. 4. Februar 1899.  
Sonntag, 29. Jan.: **Unter der Kaiserfahne, Colberg.**  
Montag, 30. Jan. (zum ersten Male): **Auf Strafurlaub,** Lustspiel in 3 Akten v. Moser u. Trotha.  
Dienstag, 31. Jan.: **Das verurtheilte Haupt.**  
Mittwoch, 1. Febr.: (Benefiz **Paula Winkler**) (zum ersten Male): **Fräulein Wittwe,** Lustspiel in 1 Akt von Ludwig Fulda; (hierauf) **Hannele's Himmelfahrt,** Traumbildung in zwei Akten von Gerhart Hauptmann.  
Donnerstag, 2. Febr.: **Auf Strafurlaub.**  
Freitag, 3. Febr. (zu kleinen Preisen): **Laut,** (weiterer Abend).  
Sonnabend, 4. Febr.: **Fräulein Wittwe, Hannele's Himmelfahrt.**

**Wiener Café, Mocker.**  
Zeden Sonntag nachmittags von 4 Uhr ab  
**Unterhaltungsmusik**  
im Saal  
mit nachfolgendem  
**Tanzkränzchen.**  
Entrée 10 Pf.

**Gasthaus Rudak.**  
Morgen, Sonntag:  
**Tanzkränzchen.**  
Es ladet freundlichst ein  
**F. Tows.**

**Friseur-Damen**  
in und außer dem Hause  
**Frau Emilie Schnoegass,**  
Friseurin,  
Breitestr. 27 (Kathapothek).  
Eingang von der Saderstraße.  
**Haararbeiten**  
werden sauber und billig ausgeführt.  
**Nur Kadebenler**  
Lilienmilch-Seife  
von **Bergmann & Co., Kadebenler-Dresden** ist vorzüglich und allbewährt zur Erlangung einer zarten, weißen Haut und eines jugendlichen rosigen Teints, sowie die beste Seife gegen **Sommerproppen.**  
à Stück 50 Pf. bei **Adolph Leatz** und **Anders & Co.**

**2000 Mark** gegen sichere Hypothek zu vergeben. Zu erst. **Schuhmacherstr. 9.**  
Wohnung, 3. Etage, 2 Zim., Kofen u. Zubeh. z. verm. Gerechtigkeitsstr. 5.  
**Täglicher Kalender.**

1899.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar.	29	30	31	—	—	—	—
Februar.	—	5	6	7	8	9	10
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	—	—	—	—
März.	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
April.	1	2	3	4	5	6	7

# 1. Beilage zu Nr. 25 der „Thorner Presse“

Sonntag den 29. Januar 1899.

## Provinzialnachrichten.

Schönsee, 26. Januar. (Besuchwechsel.) Das ca. 1100 Morgen große Gut Grünfelde ist von der Wittwe Frau Wittwe Kömcke für 285 000 Mark an Herrn Riecke verkauft und aufgelassen worden.

(Culm, 27. Januar. (Kaisersgeburtstagsfeier. Militärische Personalien.) Die Kaisersgeburtstagsfeier wurde gestern Abend durch Kapfenreich eingeleitet, worauf der Kriegerverein eine Vorfeier des Tages durch Theater und Tanz beschloß. Herr Oberlehrer Marschall hielt die Festrede. Heute früh fanden Reveille, im Laufe des Vormittags Gottesdienst in der evangelischen Kirche und die üblichen Feste in den Beirathskalten statt. Mittags erfolgte vor dem Rathhause Parolenaussage, woran sich im Kaiser Wilhelm-Schützenhause und im Scheidler's Restaurant Feste schlossen. Die Herren Oberst von Kries und Lehrer Kather brachten den Kaiser toast aus. Abends war die Stadt festlich illuminiert. — Oberleutnant v. Kries ist zum Oberst befördert worden.

Marienwerder, 26. Jan. (Wegen Majestätsbeleidigung) ist der Besizer August Hankideiski aus Neu-Liebenau von der Graudenz'ger Strafammer gestern zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Die Strafe lautete nur auf Gefängniß, weil er als sonst guter Patriot bekannt ist und nur die Trunkenheit ihn zu mehrerlei Vergehungen über seine Majestät hinleitete; jede gemeine und ehrlose Gesinnung ist bei dem Angeklagten nach Annahme des Gerichtshofes ausgeschlossen.

Graudenz, 26. Januar. (Verbesserung der Eisenbahnverbindungen.) Die städtischen Vertreter von Graudenz auf dem preussischen Städtetage, die Herren Erster Bürgermeister Kühnast und Stadtverordneten = Vorsteher Mehrlein, haben ihre Anwesenheit in Berlin benutzt, um die Wünsche der Stadt Graudenz wegen Herbeiführung besserer Eisenbahnverbindungen in dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten persönlich vorzutragen und zu vertreten. Der Deputierter im Ministerium, welcher mit den Herren verhandelte, erkannte die Nothwendigkeit einer Aenderung der bisherigen Zustände, welche dadurch gekennzeichnet werden, daß die immer mehr emporblühende Stadt Graudenz nur durch Sekundärbahnen an den großen Verkehr angegeschlossen ist, rüchhaltlos an. Bemerkenswert ist, daß im Ministerium Erwägungen darüber stattfinden werden, in welcher Weise den berechtigten Wünschen der Stadt Graudenz und der übrigen Beteiligten Rechnung zu tragen ist, und es wurde die Versicherung gegeben, das Ministerium werde die Angelegenheit auch weiter im Auge behalten.

Elbing, 26. Januar. (Der Kaiser als Jagdpächter.) Auf Antrag der Verwaltung der Herrschaft Cabinen ist die Jagd in der Feldmark Zolkmit (etwa 4800 Morgen) an erstere auf die Dauer von zwölf Jahren verpachtet worden. Der Kaiser ist also jetzt Jagdpächter von Zolkmit.

Kautenburg, 25. Januar. Dem hiesigen Turnverein ist von Herrn Oberpräsidenten von Gofke eine Zuwendung von 400 Mk. zu theil geworden. Der Betrag soll vornehmlich zur Beschaffung von Geräthen Verwendung finden.

Königsberg, 26. Januar. (Ein Unfall.) dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel, mahnt wiederum zur Vorsicht. Das 20 Jahre alte Dienstmädchen Mitschmann wurde heute früh tödtlich in der Küche neben dem Schlafgemach aufgefunden. Die Mitschmann hat gestern Abend Milch für ein Kind ihrer Herrschaft auf einem Gasföhrapparat in der Küche gewärmt und dann die kleine Gasflamme ausgelöscht, aber vergessen,

den Gasföhrapparat anzuschrauben und sich dann in ihr neben der Küche gelegenes Schlafzimmer begeben. Dieses hat ein offenes Fenster nach der Küche, durch welches das ausströmende Gas in das Schlafzimmer gedrungen ist. Die Mitschmann hat, als sie wahrscheinlich schon halb betäubt war, sich in die Küche geschleppt und ist dort umgefallen und erstickt.

Bromberg, 26. Januar. (Zwei Disziplinarverfahren.) Am 4. Februar findet hier selbst eine Sitzung des Bezirksausschusses statt, in welcher die Disziplinaruntersuchung gegen den Polizeiergeanten Maximilian Karpinski und gegen den Brandinspektor Hermann Adolf Kommerente von hier verhandelt werden wird. Gegen den ersteren schwebt ein Strafverfahren wegen verführerischer Verleitung zum Meineide; Karpinski ist flüchtig geworden. Kommerente hat sich verschiedener Unterschlagungen im Amte schuldig gemacht und verbüßt gegenwärtig im hiesigen Gefängniß die gegen ihn erkannte Strafe.

Goldap, 25. Januar. (Ein Verein zur Abwehr der Sozialdemokratie) hat sich hier gebildet. Die Sozialdemokratie beginnt nämlich auch in unsere Gegend vorzudringen.

## Localnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 29. Januar 1824, vor 75 Jahren, starb in seiner Vaterstadt Kolberg Joachim Christian Kettelbeck, eine kräftige Seemannsnatur von vaterländischer Gesinnung und ehrenfestem Charakter. Während der Belagerung der Festung Kolberg zählte er neben Gneisenau und Schill zu den heldenmüthigsten Verteidigern der Stadt gegen die siegesgewohnten Franzosen, bis der Waffenstillstand den Angriffen ein Ende machte. Kettelbeck machte ein langes Leben durch Thaten und Erfolge fruchtbar und hinterließ davon seine würdige, höchst spannende Selbstbiographie. Er wurde am 20. September 1738 geboren.

Am 30. Januar 1799, vor 100 Jahren, fand in Weimar die erste Aufführung von Schiller's „Piccolomini“ statt. In der Trilogie Wallenstein's Lager, die Piccolomini, und Wallenstein's Tod schuf der Dichter ein für die Theatergeschichte epochemachendes Nationaldrama. Zwei Dinge haben diesem dramatischen Werke große Bedeutung gegeben, einmal die glückliche Wahl einer ereignisvollen Periode unserer vaterländischen Geschichte und dann die hohe Vollendung des Stückes, namentlich der tumultuarischen Szenen, woraus hervorgeht, daß Schiller auf dem großen Theater der Weltgeschichte ebenso zu Hause war, wie auf dem Gebiete sanftern Empfindens.

Thorn, 28. Januar 1899

(Personalveränderungen in der Armee.) Zu Obersten befördert die Oberleutnants v. Vobell, a la suite des 2. Niederschlesischen Inf.-Regts. Nr. 47 und beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte der Kommandantur von Thorn, unter Ernennung zum Kommandanten von Thorn, und v. Kries, Kommandeur des Bomm. Jäger-Bats. Nr. 2, unter vorläufiger Verleihung in dieser Stellung. Eltze, Oberstl. beim Stabe des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Bomm.) Nr. 61, unter Beförderung zum Obersten, zum Kommandeur des Kolberg. Gren.-Regts. Graf Gneisenau (2. Bomm.) Nr. 9 ernannt. Scharf, Major und Bats.-Kommandeur im Inf.-Regt. Nr. 97, unter Beförderung zum Oberstl., zum Stabe des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Bomm.) Nr. 61 verlegt. Zimmer, Hauptmann und Kompaniechef im Inf.-Regt. von Borcke (4. Bomm.) Nr. 21, unter Beförderung zum überzähligen Major

aggregirt. v. Zikewitz, Oberstl. im Inf.-Regt. von Borcke (4. Bomm.) Nr. 21, unter Beförderung zum Hauptmann zum Kompaniechef ernannt. Scholz, Oberleutnant im Fußartillerie-Regiment Nr. 15, ein Patent seines Dienstgrades erhalten. Befördert zu Leutnants die Fähnriche Dube und Loefer im Inf.-Regt. von Borcke (4. Bomm.) Nr. 21, und Thomas im Fußartillerie-Regiment Nr. 11; zum Fähnrich der Unteroffizier Lechner im Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Bomm.) Nr. 61. Im Verlaubtenstande: Wiede, Vizefeldw. im Landw.-Bezirk Thorn, zum Lt. der Res. des Inf.-Regts. Nr. 149, Hübnert, Vizefeldw. im Landw.-Bezirk I Breslau, zum Lt. der Res. des Inf.-Regts. Nr. 11 befördert.

(Militärisches.) Neue Titel haben die Lazarethgehilfen durch eine den Geburtstag des Kaisers als Datum tragende Rabinetsordre erhalten. Sie heißen fortan allgemein Sanitätsunteroffiziere mit folgenden Dienstgraden: Sanitätsfeldwebel (diejenigen Oberlazarethgehilfen, welche die Erlaubniß zum Tragen des Offiziersseitengewehrs erhalten haben), Sanitätsunteroffiziere (die bisherigen Lazarethgehilfen), die Unterlazarethgehilfen und die Lazarethgehilfenschüler erhalten die Dienstbezeichnung Sanitätsgefreite und Sanitätsoldaten.

(Die diesjährige Sachsentagerei) wird allem Anscheine nach einen Umfang wie noch nie zuvor annehmen. Allein ein einziges Arbeitervermittlungsbureau in Oberschlesien hat bisher schon nahezu 20 000 Galizier kontrahirt. Andere private Vermittlungsbureaus in Schlesien, Böhmen und Westpreußen, die im vergangenen Jahre nur je 300 bis 900 Arbeitskräfte vermittelten, rechnen dieses Jahr auf eine Blauzuzug von je 2000 bis 5000 Arbeitskräften. Die Nachfrage aus Mittel-, West- und Süddeutschland ist augenblicklich eine so gewaltige wie kaum je zuvor.

(Stärkefabrik Thorn.) In den Sitzungen, welche der vorbereitende Ausschuss zur Gründung einer Stärkefabrik in Graudenz abgehalten, ist behauptet worden, daß die Stärkefabrik Thorn ein kapitalistisches Unternehmen sei, bei dem das Interesse der Landwirthe erst in zweiter Linie zu seinem Recht komme; ja man sagte, die Landwirthe könnten sogar Nachtheil von der Stärkefabrik haben, da diese russische Kartoffeln einzuführen und zu verarbeiten beabsichtige („mindestens bis zur Hälfte“). Das Zustandekommen des Thorn'schen Unternehmens hat man mit solchen Ausstellungen nicht bereiten können, denn die Aktiengesellschaft Stärkefabrik Thorn ist, wie bekannt, am Montag endgiltig gegründet worden und die Fabrik wird nunmehr hier ins Leben treten. Gleichwohl kann man diese Behauptungen nicht ohne Erwiderung lassen, und auf Grund von Informationen, die uns in dieser Sache geworden, sind wir in der Lage, jene Behauptungen als jeder Grundlage entbehrend zu bezeichnen. Daß die Stärkefabrik ein kapitalistisches Unternehmen sein soll, ist geradezu aus der Luft gegriffen. Das kann schon jedem ohne weiteres daraus ersichtlich sein, daß die Aktiengesellschaft je zur Hälfte aus Landwirthen und Kapitalisten besteht, und daß ein Landwirth, Herr Amtsrath Dommer-Stettin, an der Spitze derselben steht. Aber noch weiter läßt sich überzeugend nachweisen, daß die Stärkefabrik kein kapitalistisches Unternehmen ist. Den kartoffelliefernden Aktionären, also den Landwirthen, ist gesichert, daß sie 10 pCt. über den Kartoffel- = Marktpreis erhalten. Nimmt man einen Gewinn von 100 000 Mark an, so werden bei 5000 Morgen bebauter Fläche mit 70 Hektar Ertrag pro Morgen und mit 1 Mk. pro Hektar die Landwirthe vorweg auszubezahlt erhalten 35 000 Mk. und erst der Rest kommt zwischen

Kapitalisten und Landwirthen zur Hälfte zur Vertheilung mit je 32 500 Mark. Man vergleiche hiermit, wie sich der Vortheil für die Landwirthe stellt, welche bei Zuckerfabriken theilhaftig sind. Die Mühenbauer haben einfach zu liefern und den Preis an acceptiren, der ihnen zugebilligt wird. Ganz anders wie bei der Stärkefabrik Thorn, wo die Landwirthe die Sache für die Landwirthe bei der Graudenz'ger Fabrik. Bei der Graudenz'ger Fabrik wird das Kapital von einer Bank hergegeben, und das giebt dem Unternehmen für die Landwirthe eine wesentlich ungünstigere Gestaltung. Während in Thorn die Kapitalisten nur den verbleibenden Gewinn erhalten und ein etwaiger Gewinnausfall von ihnen zu tragen ist, da sie dann leer ausgehen, liegt in Graudenz die Sache gerade umgekehrt. Dort kommt zuerst die Verzinsung des Kapitals in Frage, dort haben in erster Linie die Kapitalisten den Gewinn, und der Kartoffelpreis, welcher den an dem Unternehmen theilhaftigen Landwirthen gezahlt wird, wird nach der Höhe des Gewinns bemessen, so daß er mindestens unsicher ist und der herauskommende Nutzen für den Landwirth fraglich sein kann. Eine Zuwendung von noch 10 pCt. wie in Thorn haben die Landwirthe bei der Graudenz'ger Fabrik nicht. Das ganze Thorn'sche Unternehmen, bei dem das Kapital von den Aktionären selbst aufgebracht wird, steht unabhängig da wie das Graudenz'ger, da eine Bank immer auf die Leitung des Unternehmens, an dem sie theilhaftig ist, einen weitgehenden Einfluß zu erlangen sucht. Die Thorn'schen Kapitalisten haben noch die letzte Konzession, die sie machen konnten, bei der konstituierenden Versammlung an die Landwirthe gemacht, sodaß die Landwirthe sich in der Berücksichtigung ihrer Interessen vollständig zufriedengestellt sehen. Aus alledem geht unabweislich hervor, daß nicht die Stärkefabrik, sondern im Gegentheil gerade die Graudenz'ger Fabrik ein kapitalistisches Unternehmen ist, während die Stärkefabrik in erster Linie die Interessen der Landwirthe wahrnimmt. — Was die Behauptung betrifft, daß der Einfluß russischer Kartoffeln ansteigt, so hat man seitens der Leitung des Thorn'schen Unternehmens kaum schon an den Bezug russischer Kartoffeln gedacht und es ist noch keineswegs ausgemacht, daß man solche zur Verarbeitung nehmen wird. Sollte aber wirklich der Fall eintreten, daß ein Theil des die Hälfte der Gesamtmenge betragenden Kartoffelquantums, welches die Fabrikleitung sich für den freien Bezug vorbehalten hat, aus Ausland bezogen wird, so würde der Verlust, den etwa die Landwirthe aus einem Preisdruck befürchten könnten, für die kartoffelliefernden Aktionäre der Fabrik mehr als ausgeglichen werden durch den aus dem billigeren Bezug erzielten höheren Gewinn. Wenn sonst noch zu Gunsten des Graudenz'ger Unternehmens geltend gemacht worden ist, daß die Frucht der Stärke etc. nach Danzig auf dem Wasserwege von Graudenz bedeutend billiger sei als von Thorn, so ist auch das nicht richtig; in der Thatfahrt wird sich auf der Weichsel für die Wasserfracht ein erheblicher Unterschied zwischen Graudenz und Thorn nicht ergeben. Doch umgekehrt hat Thorn einen Vortheil bei der Verschiffung nach dem Westen durch den Bromberger Kanal, da Graudenz seine Sendungen erst stromauf schicken muß. — Bei dieser Sachlage, über welche ein sicheres Urtheil für jeden Landwirth unschwer zu gewinnen ist, kann es für die Landwirthe des Preises Thorn und der Nachbarkreise nicht zweifelhaft sein, wie sie sich in ihrem Interesse zu entscheiden haben, wenn sie sich noch an der Stärkefabrik Thorn oder aber an der Stärkefabrik Graudenz zu theilhaben beabsichtigen.

(Göppinger'sche Münzfammlung.) Um den Bewohnern von Thorn einen Einblick in

## Allein durchs Leben.

Von H. Dehmke.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

20 Mark für all diese Dienste, für 8 bis 10 Stunden täglicher Arbeit? Unmöglich, sie mußte sich verheeren haben.

„Ich weiß nicht, ob ich recht verstanden habe, gnädige Frau.“

„20 Mark monatlich,“ sagte die Frau Rentier nochmals mit gönnerhaftem Lächeln; „es ist wie gesagt mehr als ich je zahlte.“

Jetzt richtete sich Meta zu ihrer vollen Höhe auf. Ihr Stolz erwachte.

„Da muß ich leider verzichten,“ sagte sie kühl, „20 Mark monatlich habe ich früher unserem Stubenmädchen zahlen müssen. Ich bedanere sehr!“

Nun war sie wieder auf der Straße. Ein feiner Sprühregen wehte ihr um die Schläfen; doch sie achtete seiner nicht in ihrer Empörung. 20 Mark den ganzen Monat! Dafür mußte sie jeden Tag den weiten Weg von der Schornhorststraße bis zur Woffstraße zweimal wandern, dafür sollte sie täglich acht Stunden Kinder unterrichten, pflegen, spazieren führen, eine alte, einfühlige Frau warten und unterhalten — nein, ehe sie sich dazu entschloß, wollte sie doch lieber noch weiter ihr Heil versuchen.

Die zweite Anzeige betraf eine Stellung als Vorleserin bei einem gelähmten Herrn in der Behrenstraße für einige Vormittag- und Abendstunden.

Sie pilgerte dorthin. Vielleicht glückte es ihr diesmal besser, wo sie weniger hoffnungsvoll an der Klingel zog. Nachdem sie mehrere Male geklingelt hatte, hörte sie endlich

schlurfende Schritte sich nähern. Ein altes, mürrisch und unsauber aussehendes Weib öffnete, musterte sie mit frechem Grinsen und führte sie dann in ein kleines, elegant ausgestattetes Herrenzimmer mit der Weisung, zu warten, bis der Herr komme.

Als sie wohl eine Viertelstunde dort gesessen und Zeit gewonnen hatte, sich in dem schrecklich engen, mit Möbeln und allerhand Kram überladenen, von Tabakrauch durchdünsteten Raum umzusehen, trat plötzlich aus einer durch Portieren verdeckten Thür ein großer, schlanker Mann hervor.

„Sie kommen auf die Anzeige in Lokal-Anzeiger, meine Gnädigste,“ begann er in überaus höflichem und liebenswürdigem Tone, — „aber bitte, behalten Sie doch Platz, — ja, sehen Sie, mein Fräulein,“ er schob seinen Sessel so, daß er sie ungestört ansehen konnte, während er mehr im Schatten blieb, — die Annonce stimmt nicht ganz, ein Irrthum meines Sekretärs, der sie verfaßte. „Der Herr, von dem die Rede ist, ist nicht gelähmt.“

„Aber leidend ist er, sehr leidend,“ fügte er rasch hinzu, als Metas verwunderte Blicke ihn trafen; er hat daher das Bedürfnis, sich mit einem jungen, anmuthigen Wesen zu umgeben, das ihm vorliest, mit ihm anspricht, mit ihm die Theater besucht, kurz, ihm in jeder Weise seine Schmerzen vergessen macht!“

Metas Augen wurden immer größer. Sie war gewiß nicht ängstlich, aber die Art, wie der lange, schwarze Mensch sie musterte, wie er fast unmerklich immer näher an sie heranrückte, war ihr doch unheimlich. Unwillkürlich zog sie den langen, schwarzen Crepeshleier über das Gesicht und stand auf.

„Wo ist denn der kranke Herr, der die Gesellschaften wünscht?“ fragte sie dann,

eigentlich nur, um etwas zu sagen. „Kann ich nicht mit ihm selbst verhandeln?“

Auch der Herr hatte sich erhoben.

„Ich bin es selbst, mein schönes Kind,“ sagte er mit süßlichem Lächeln; „ich nehme mich nach einem jungen, liebevollen Wesen, und je länger ich Sie betrachte, desto besser gefallen Sie mir. Diese vornehme Erscheinung, diese Augen...“

Er war nahe an sie herantreten und machte eine Geberde, die Meta nicht mißverstehen konnte.

Ihre Schüchternheit war dahin. Zornesröthe trat in ihre Wangen.

„Ich möchte Ihnen doch rathen, mein Herr,“ sagte sie mit ihrer volltönenden Stimme, „in Zukunft Ihre Annoncen deutlicher fassen zu lassen und nicht anständige Damen heranzulocken. Sie könnten dabei doch vielleicht einmal mit dem Staatsanwalt in unliebsame Verbindung geraten!“

„Aber liebes, verehrtes Fräulein, Sie haben mich ja total mißverstanden.“

Diese Worte hörte Meta noch, dann war sie wieder draußen. Ihre Mißstimmung war jetzt in die hellste Empörung, in eine zornige Verbitterung umgeschlagen, wie sie diese bis dahin noch nicht empfunden hatte. Wer gab diesem Menschen das Recht, ihr so zu begegnen? Wie konnte er es wagen, durch eine so falsch aufgesetzte Anzeige schublose, junge Mädchen in seine Wohnung zu locken! Gab es keine gesetzliche Verordnung gegen einen solchen lafterhaften Unfug, keine Strafe für eine solche Niederrichtigkeit? Sie, Meta Fühling, sie fürchtete sich nicht, aber wie manches junge, schöne, unerfahrene Geschöpf lieft eine solche Annonce. Wenn das Eusi passiert wäre!

Doch was half das Grübeln; sie konnte das Bestehende nicht ändern, sie hatte mit sich selbst Sorgen genug.

Verstimmt sah sie auf ihren Zettel. Noch eine Stelle hatte sie notirt. In einem Patentbureau — sie hatte keine Ahnung, was das war — wurde eine Dame verlangt, die gewandt rechnen, schön schreiben und etwas englisch sprechen konnte.

Es war schon spät geworden; der Regen fiel jetzt in Strömen, und Metas Muth war im Sinken.

Doch die Luisestraße war so halb und halb auf ihrem Heimwege, und so beschloß sie, noch diesen letzten Versuch für heute zu wagen.

Das Haus in der Luisestraße, das die von ihr angemerkte Nummer trug, präsentirte sich als ein prächtiger, weit hin sichtbarer Bau. Die Fassade, mit rothem Sandstein bekleidet, war mit bildnerischem Schmuck fast überladen; gewaltige Caryatiden trugen die reiche Bekrönung des Portals.

Baghaft stieg Meta die breite, teppichbelegte Marmortreppe hinan, ihr war, als habe sie in einem fürstlichen Palast Einlaß gefunden, jedoch ein kleines, schwarzes Holzschild, das in goldenen Lettern anzeigte: „Zu den Bureaus“, belehrte sie, daß sie sich in einem bürgerlichen Geschäftshause befand.

Nachdem sie schüchtern die hohe, reich geschmückte Thürschwelle aufgeklinkt, die den Namen Thompson u. Co. trug, kam sie auf einen langen Korridor mit einer Reihe von Thüren rechts und links. An der ersten las sie: Zum Wartezimmer. Eintreten ohne zu klopfen.

(Fortsetzung folgt.)

die Schätze der Münz- und Medaillensammlung des Herrn Goeppinger zu ermöglichen, veranstaltet der Copernicus-Verein vom Sonntag den 29. ds. Mts. bis auf weiteres eine Theilnahme an der Ausstellung von Medaillen im Schaufenster des Ladens des Herrn Goldarbeiters Hirschberger in der Breitenstraße. Die Ausstellung umfasst 111 Medaillen, Medallions, Plaquets und Verdienstkreuze aus Silber, vergoldetem Silber, Bronze, Kupfer, Eisen, Zinn, Blei und Holz. Die ausgestellten Stücke geben nicht nur ein anschauliches Bild von der Entwicklung der Medaillenkunst von dem 16. Jahrhundert bis auf die Gegenwart, sondern sie sind auch eine künstlerische Illustration der polnischen und polnisch-preussischen Geschichte in den Hauptereignissen während dieses Zeitraumes. Die älteste Medaille gilt Sigismund I. und stammt aus dem Jahre 1527. Die Bedeutung der ausgestellten Medaillen ist aus beigegebenen Zetteln ersichtlich. Da diese Erwerbungen dieser Münzsammlung eine Ehrenpflicht für eine Stadt ist, welcher ein Archiv, ein Museum und eine Bibliothek verwandten Inhalts zu Gebote stehen, ist oft genug gesagt worden und braucht nicht des näheren ausgeführt zu werden. Es ist ja auch der Beitrag der Stadt, der sich etwa auf 7000 Mark belaufen wird, keine Summe, deren Aufbringung über ihre Kräfte hinausgeht. Wir glauben vielmehr, daß auch die finanziellen Erwägungen zum Ankauf der Münzsammlung führen müssen. Es ist doch allgemein bekannt, daß Thorn als erster, fester Platz des deutschen Ritterordens in Preußen mit seinen Bandenmäulen aus dem Mittelalter auf viele Fremde eine große Anziehungskraft ausübt. Diese Anziehungskraft nicht nur zu erhalten, sondern noch zu erhöhen, muß auch ein Ziel der nächsten erwerbenden Bürgererschaft sein. Es unterliegt unserer Ansicht nach keinem Zweifel, daß die größte oder eine der größten polnischen Münzsammlungen Deutschlands, wenn sie für unser städtisches Museum gewonnen wird, auch mehr Fremde nach Thorn locken wird, zumal wenn das Museum nach dem Auszuge des Amtsgerichts in größeren Räumlichkeiten untergebracht werden wird. Die Bürgererschaft ist eifrig bestrebt, auf wirtschaftlichem Gebiete das nachzuholen, was frühere Untätigkeit verfehlt hat. Möge sie auch dafür sorgen, daß Thorn nicht den Ruhm verliere, die zweite Stadt im geistigen Leben in der Provinz Westpreußen zu sein.

An Beiträgen zum Ankauf der Goeppinger'schen Sammlung waren bisher eingegangen 2290,00 Mk.  
 Fernere Beiträge überjandten folgende Herren:

Stadtverordneter Breuß	5,00
Kaufmann Wsch	75,00
Marquart	20,00
Gebrüder Vachr	10,00
Stadttrath Till	100,00
Mittelschullehrer Szymanski	3,00
Prakt. Arzt Dr. Safft	8,00
<b>Summa</b>	<b>2511,00 Mk.</b>

(Preussische Klassen-Lotterie) Die Ziehung der 2. Klasse findet am 10., 11. und 13. Februar statt.

(Bei der Treibjaag) auf der Thorn-Papauer Feldmark, Pachthaber Herr Rittergutsbesitzer Wegner-Ditschewo, wurden von 10 Schützen 220 Gänse erlegt.

### Männigfaltiges.

(Eine heftige Explosion) ereignete sich am Mittwoch in einer Wiener Benzinfabrik. Drei Arbeiter wurden getötet, ein Lehrling lebensgefährlich und zwei Arbeiter schwer verwundet.

(Geisteskrankheit bei Thieren.) Daß auch die höheren Thiere geisteskrank werden können, steht fest, und in solchen Fällen zeigen sie dieselben verkehrten Triebe, besonders Zerstörungstrieb, wie viele Wahnsinnige. Eines der merkwürdigsten Beispiele dieser Art bot eine prächtige Löwin, die im Jahre 1885 dem Dubliner zoologischen Garten angehörte. Das Thier verzeigte in wochenlangen Pausen seinen Schwanz — Haare, Haut, Knochen — bis derselbe zum Anbeißen nichts mehr darbot. Nach einem Monate etwa begann sie dasselbe Verfahren mit einem Vorderbein, bis auch davon fast nichts mehr übrig geblieben, und da die verstümmelten Körperteile der Löwin unerträgliche Schmerzen bereiteten, mußte sie endlich erschossen werden. In dieser ganzen Zeit schien sie sich in vollkommener physischer Gesundheit zu befinden, Appetit, Körper-Beschaffenheit und Fell waren im besten Zustande; Veränderung des Futters und andere Mittel wurden vergeblich angewandt, um die werthvolle Löwin, die dem Garten schon dreimal Tugge geschenkt, zu retten. Anfragen bei den bedeutendsten zoologischen Gärten Europas ergaben, daß ähnliche Vorfälle fast bei allen Fleischfressern vorkommen. Eine seltsame Thatsache ist, daß Affen ziemlich häufig ihre Körper-Anhänge verzeißen; auch ist es bei Papageien bemerkt worden, daß sie ihre Federn ausziehen und ihr Fleisch abnagen, wenn man sie längere Zeit mit Fleisch füttert. Die Direktoren zoologischer Gärten sind der Ansicht, daß diese Thiere geisteskrank seien.

(Die Angst vor dem Umlaut) herrscht in weiten norddeutschen Kreisen dermaßen, daß sie sich auf dem Gebiete unserer Muttersprache, wie auf dem des Englischen, bewegen. Man schickt der „Post“ z. B. eine einige Verse, welche die Abtupfung des Sprachgefühls richtig kennzeichnen:

„Es sitzt das Hausmutterchen mit ihrem Puchchen Auf einem Stuhlchen in dem Kinderstübchen Und nimmt aus einem warmen, wollenen Täschchen Heraus ein milchgefülltes, schlankes Glaschchen. Wanch' Schluckchen thut daraus das kleine Männchen; Was er nicht mag, das giebt sie in ein Kannchen

Und liebkost dann ihr süßes, kleines Mäuschen — Jedoch genug, schon bin ich aus dem Hauschen.“

### Litterarisches.

„Junge Welt“ Thilo's illustrierte Wochenschrift für junge Mädchen. — (Verlag S. L. Thilo, Berlin W. Tannenstraße 11.) — Es giebt eine Anzahl Unterhaltungsblätter für erwachsene, wenige für Kinder; für die jungen Mädchen im Alter von 14 bis 16 Jahren, den Mädchen, war bisher nicht gesorgt. Den eigentlichen Kinderzeitschriften sind diese kleinen Damen entzogen, und die Familienblätter bieten im allgemeinen eine für unentwickelte Gemüther passende Lektüre auch nicht. So wird die „Junge Welt“, dieses sehr lobenswerthe Unternehmen, eine fühlbare Lücke ausfüllen. Bei der Auswahl des Stoffes ist besonders auf eine Lektüre Bedacht genommen, die die kleinen Mädchen zum eigenen Denken anregt, ihren Gesichtskreis erweitert und die allgemeine Bildung fördert. Ueber alles mögliche Wissenswerthe, das außer dem Bereiche des Lehrplanes der Schule liegt, wird hier gesprochen und zwar in einer Form, die leicht verständlich, aber auch dem erwachsenen manchen Anregung geben wird. Das ist auch bei den nobellichsen Beiträgen schon in den ersten drei Nummern zu erkennen; es ist nicht die bekannte Pachtselektüre, sondern ein einfacher, guter Unterhaltungsstoff, den jeder auch diesem Alter Entzogene gern lesen wird. Der Prospekt weist eine Anzahl unserer besten Autoren als Mitarbeiter auf: Peter Rosegger, Hans Hoffmann, Heinrich Steinhausen, Nataly von Eichstruth, Marie Bernhardt, A. Gräfin Klenowwürm u. a. Nicht nur für Herz und Gemüth, sondern auch für's Auge bietet die „Junge Welt“ etwas Treffliches. Sie hat ein handliches, schönes Format, sehr hübsche Illustrationen in zwei Farben, die jedesmal wechseln, schmücken das 24 Seiten starke Heft. Der Bezugspreis — 15 Pfa. die Woche — ist thatächlich ein sehr billiger. So wird sich hoffentlich die „Junge Welt“ bald viele Freunde erwerben.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinz Watzmann in Thorn.

### Ämtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Freitag den 27. Januar 1899.  
 Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.  
 Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 756—783 Gr. 159—168 Mk. bez., inländ. bunt 747—766 Gr. 158—161 1/2 Mk. bez., inländ. roth 759 Gr. 159 Mk. bez.  
 Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 680 bis 744 Gr. 140—142 Mk. bez., transito grobkörnig 690 Gr. 107 1/2 Mk. bez.  
 Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. grobe 662—692 Gr. 134—140 Mk. bez., transito kleine ohne Gewicht 88 1/2 Mk. bez.  
 Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 114 Mk. bez.

Safer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 124—128 Mk.  
 Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 32—64 Mk. bez., roth 72—96 Mk. bez.  
 Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,90—4,05 Mk. bez., Roggen- 4,35 Mk. bez.  
 Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: stetig. Rendement 88° Transithpreis franto Neufahrwasser 9,25 Mk. inkl. Sack ab Lager bez.  
 Hamburg, 26. Januar. Rüböl ruhig, loco 47,50. — Petroleum ruhig, Standard white loco 6,85. — Wetter: Schön.

### Standesamt Moder.

Vom 19. bis einschl. 26. Januar d. Js. sind gemeldet:

- a) als geboren:
1. Arbeiter Franz Wisniewski, T. 2. Bahnarbeiter August Schwefig, T. 3. Bahnarbeiter Gustav Jacob, T. 4. Arbeiter Cajimir Gajda, T. 5. Arbeiter Johann Kruszinski, T. 6. Arbeiter Hermann Jung, T. 7. Hauptlehrer Emil Jander, T. 8. Maurer Franz Skonieczny, T. 9. Arbeiter Ludwig Schenker-Kol. Weizhof, S. 10. Arbeiter Thomas Wisniewski-Kol. Weizhof, S. 11. Arbeiter August Szymanski-Schönwalde, S. 12. Zimmermann Johann Tomaszewski, S. 13. Zimmermann Adolf Widwig, S. 14. Arbeiter Wodjinski, S. 15. Arbeiter Franz Licht, S. 16. Arbeiter Bernhard Gebuhn, S. 17. Arbeiter Franz Stalst, T. 18. Arbeiter Franz Bartoszinski-Kol. Weizhof, T. 19. Arbeiter Johann Radolski, T. 20. Arbeiter Michael Swiechowicz, T.
- b) als gestorben:
1. Todtgeburt, 2. Elzbieta Glinka, 24 J. 3. Wodjinski, ohne Vornamen, 28 St.
- c) zum ehelichen Aufgebot:
1. Arbeiter Leon Zittlau und Marianna Grankowski-Schönwalde, 2. Arbeiter Wladislaus Chleborowicz-Briesen und Rosalie Pietraguski, 3. Klempner Albert Kubiat-Thorn und Emilie Sujje, 4. Mauregassele Joseph Ostrowski und Hedwig Farchmin, 5. Schmied Eduard Buffe-Rhischische (Rakland) und Julie Siewowicz, 6. Eigentümer Rudolf Stiller und Wittve Ernestine Lau geb. Briglaff.
- d) als ehelich verbunden:
1. Arbeiter Anton Sakszewski mit Marianna Kowalski, 2. Arbeiter Ludwig Golinski mit Theophila Bukowiecki-Kol. Weizhof.

Wenn die Frauen erprobt haben, dem bleiben sie treu und sie lassen sich dann durch nichts mehr irren machen. Aus diesem Grunde ist der Metall-Pug-Glanz „Amor“ schon seit Jahren in vielen Haushaltungen als bestes Putzmittel allein im Gebrauch und die Hausfrauen sorgen dafür, daß er immer allgemeinere Verwendung findet. Amor erzeugt wundervollen Glanz, spart Zeit, Mühe und Geld und ist in Dosen à 10 Pf. überall zu haben. Amor ist auch nicht zu verwechseln mit veralteter rother Pugbonade.

29. Januar Sonn.-Aufgang 7.49 Uhr. Mond-Aufgang 8.1 Uhr. Sonn.-Unterg. 4.38 Uhr. Mond-Unterg. 8.18 Uhr.  
 30. Januar Sonn.-Aufgang 7.48 Uhr. Mond-Aufgang 9.11 Uhr. Sonn.-Unterg. 4.40 Uhr. Mond-Unterg. 8.32 Uhr.

**Franz Zähror**  
Eisenhandlung  
**THORN.**

Der größte Fortschritt im Waschverfahren ist das berühmte

## Minlos'sche Waschpulver

genannt **Lessive Phénix** nach dem französischen Patent **J. Picot, Paris.**  
 In den bedeutendsten Frauenzeitungen besprochen und sehr empfohlen.  
 Keine Seife, weder in Stücken noch in Pulverform (Seifenpulver), darf gleichzeitig mit Lessive Phénix angewandt werden; dasselbe giebt bei einfachstem, schonendstem, schnellstem und billigst denkbarem Waschverfahren eine blendend weiße und vollständig geruchlose Wäsche.  
 Prämiiert mit mehr als 50 Medaillen und anderen Auszeichnungen.  
 Zu haben in Drogerien, Kolonialwaaren- u. Seifenhandlungen oder direkt von:  
**Fabrikation für Lessive Phénix, Patent J. Picot, Paris, L. Minlos & Cie., Köln-Ehrenfeld.**

Eine kleine Wohnung zu verm. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Ztg.  
 2 Wohn. v. 2 Zim., Altk. u. Zub. u. 2 Wohn. 1 Zim., Alt. u. Zub. v. 1. April zu verm. Helleneustraße 13.  
 Gut renov. Wohn., 2 Zim. mit allem Zubeh., Ausf. Weichsel, sofort od. später, das. kl. febl. Part.-Wohn., 2 Zim. mit allem Zubeh., vom 1. April zu vermieten Bäderstraße 3.  
 Möbirtes Zimmer, Kabinet und Büchergelag zu vermieten Culmerstraße 11, parterre.  
 Möbirtes Zimmer zu vermieten. Schillerstraße 13, 2 Trp., rechts.

## Ziegel!

Den Herren Interessenten zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich dem von den Herren Ziegeleibesitzern Thorns

### geschlossenen Ring nicht angehöre!

Ich offerire meine

### Gremboezner Ziegel in anerkannt vorzüglicher Qualität

nach wie vor

### zu mäßigen Preisen.

**Bernhard Schwersenz,**  
Inowrazlaw.

In sauberster Ausführung liefert **schnell und billig:**

Visitenkarten,  
Einladungskarten,  
Gratulationskarten,  
Geburts-,  
Verlobungs- u.  
Vermählungsanzeigen

**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.**  
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

In der Welt das beste.

in seiner Vorzüglichkeit

## Einzig Metall-Putz-Glanz

# Amor

Neueste Prämierung: goldene Medaille Stettin 1898.  
 In Dosen à 10 und 20 Pf.  
**überall zu haben.**  
 Wegen geringwertiger Nachahmungen verlange man nur „Amor“  
 Fabrik Lubszynski & Co., Berlin NO.

Wer billig, rationell, wirksam für auswärts inseriren will, wende sich an die weitbekannte, älteste und leistungsfähigste Annoncen-Expedition von

**Saasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr., Kneipp-Platz 26, I.**

**Führenleistung.**

Die Gepanstellung und Material-Transporte für die Zeit vom 1. April 1899 bis 31. März 1900 sollen im öffentlichen Verdingungsverfahren an den Mindestfordernden vergeben werden.

Termin am **Dienstag, 31. Januar 1899** vormittags 10 Uhr im Geschäftszimmer des unterzeichneten Artillerie-Depots. Angebote sind bis zu diesem Zeitpunkt versiegelt und mit der Aufschrift „Verdingung von Material-Transporten“ versehen, einzuliefern.

Die Bedingungen liegen im dies. Geschäftszimmer Nr. 7 zur Einsicht aus.

**Artillerie-Depot Thorn.**

**Forst Papau bei Thorn,**  
2 Km. von den Bahnhöfen Papau und Bissonitz, verkauft jeden Posten

**Brennholz und Stangen** zu zeitgemäß billigen Preisen. Der Verkauf findet nur am Montag und Donnerstag jeder Woche in der Försterei statt. Das gefasste Holz kann zu jeder Zeit abgeholt werden.

**Heinr. Gerdom,**  
Katharinenstrasse 8,  
**Photograph**

des deutschen Offizier-Vereins und des Warenhauses für deutsche Beamte.

Mehrfach prämiert.

**Leop. Kunz, Uhrmacher,**  
Thorn, Brüdenstr. 27,  
empfiehlt sein gut sortirtes Lager **Uhren, Ketten, Gold- und optischer Sachen aller Art,** sowie seine **Reparaturwerkstatt** für alle in sein Fach schlagenden Arbeiten unter **reeller Garantie.**

Verlangen Sie **Prachtkatalog u. Vorzugspreise** meiner **erstklassigen**

**Fahrräder**

**Theodor Gränitz,**  
Düsseldorf.  
General-Vertreter **der Rhein. Masch.- u. Fahrradwerke,**  
Schiffers & Stinshoff, G.m.b.H.

Neue und gebrauchte **Billards,** sowie sämtliche Billard-Artikel und Ersatzteile zu haben bei **Handschuck, Gerechtftr. 16.**

**Neues Album von Thorn**  
22 Ansichten, Preis 1 Mk.  
**Albert Schultz.**

**Geschirre und Gläser** verkauft zu jeder Festlichkeit billiger als die Porzellan-, Glas- u. Emaillewaren-Handlung von **J. Gramann, Culmerstr. 4.**

**5000 M. verdienen.**  
Offerten unter **M. P. 274** post restante Wien, Hauptpost.

Die **Chemische Waschanstalt u. Färberei** von **W. Kopp, Thorn, Seglerstr. 22** empfiehlt sich dem geehrten Publikum.

**5000 M. verdienen.**  
Offerten unter **M. P. 274** post restante Wien, Hauptpost.

**Zylinderförmige Gefäße** aus Eisenblech, 8-10 m/m Blechstärke, je 3 Cbm. Inhalt, sowie **4 zöllige Ventile** hat preiswerth abzugeben **Zuckerfabrik Neu-Schönsee** Poststation Schönsee Westpr. 2. Kl. Wohn. v. 1. April a. v. Gerstenstr. 13.



**Mariazeller**

**Magen-Tropfen,**

vortrefflich wirkend bei **Krankheiten des Magens,** sind ein **unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel** bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichendem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung. Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Leber- und Hämorrhoidal-leiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das beste bewährt, was hunderte von Zeugnissen bekräftigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche 1.40 Mk. Zentral-Verkauf durch Apotheker **Carl Brady,** Apotheke zum „König v. Ungarn“, Wien, I., Fleischmarkt. Man bitte die **Schutzmarke** und **Unterschrift** zu beachten. Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in Thorn bei **W. Kawczynski,** Rathsapothek.

**Bereitungs-Vorschrift:**  
Anis, Coriander, Fenchel-Samen, von jedem ein und dreiviertel Gm., werden grob zerstoßen in 1000 Gm. 60prozentig. Weingeist 3 Tage hindurch digerirt (ausgelaut), sodann hiervon 800 Gm. abdestillirt. In dem so gewonnenen Destillat werden 15 Gm. feiner Bimstein, Myrrhe, rothes Sandelholz, Galban, Gaijan, Pfefferkörner-Gewürz, je ein u. dreiviertel Gm. zugefügt und grob zerleinert 8 Tage hindurch digerirt (ausgelaut), sodann gut ausgepreßt und filtrirt. Produkt 750 Gm.

**Langbein's KREBS-EXTRAKT „Monopol“** giebt die besten Krebs-suppen der Welt. Vollständiger Ersatz f. Krebs-Präparat aus frischen u. allerbesten Krebsen. Die Krebs-suppen davon schmecken delikant, und die Zubereitung derselben spart viel Zeit und Mühe. Stets fertig zum Gebrauch. Prämiert in Paris und Hamburg mit der grossen silbernen Medaille und auf den Bremer und Bochumer Kochkunst-Ausstellungen als einzig in seiner Art.

**Langbein's Krebs-Extrakt** ist für jeden Haushalt unentbehrlich und ist derselbe für Mahlzeiten, sowie zur Pflege für Erwachsene und Kinder als stärkendes u. billiges Nahrungsmittel zu empfehlen. In Dosen à 60 Pf., à 1 Mk. und à 1.80 Mk. Zu haben in Thorn i. d. Hauptniederlage von **Adolph Major, Thorn, Breitstrasse Nr. 6,** Drogerie.

**Central-Bureau: Hamburg.** Roggenmühle 11/12.



**Ratten und Mäuse** werden durch das vorzüglichste, giftlose

**= Rattentod =** (E. Musche, G. Döhen) schnell und sicher getödtet und ist unbeschädlich für Menschen, Hausthiere u. Geflügel. Packete à 50 Pfg. und 1 Mk. **Hugo Claass, Seglerstrasse.**

**Ball-Artikel**  
nur beste Qualitäten billigt!  
**Alfred Abraham**  
Breitestrasse 31. Thorn. Breitestrasse 31.

**Glace-Handschuhe,**  
weiß und farbig, für Damen, 3 und 4 Knopf, beste Leder-Qualität, Paar 2.50, 2.—, 1.75, 1.50 Mk. Partie-Qualität Paar 95 Pf. Für Herren Paar 2.75, 2.50, 2.—, 1.50 Mk.

**Ball-Handschuhe,**  
16 u. 20 Knopf, Paar 2, 1.50, 1 Mk., 75, 60, 50 Pf. 4 und 6 Knopf, Paar 70, 45, 20, 16 Pf.

**Ball-Strümpfe,**  
echtschwarz, Paar 60, 40, 30, 25 Pf. ballfarbig (roth, rosa, crème etc.) Paar 25 u. 15 Pf.

**Herren-Kravatten.**  
Elegante Neuheiten!  
Batist, gestickt, 30 u. 20 Pf., weiß 20, 12, 8, 4 Pf.

**Herren-Wäsche.**  
Kragen, Manschetten, Servietten, Oberhemden, Chemisettes.

**Korsetts.**  
Elegante Façons, tadelloser Sitz.

**Ball-Schärpes**  
in Wolle und Seide, in reichster Auswahl, neueste Farbenstellungen.

**Fächer.**  
Straußfeder 4, 2.75, 2.25 Mk. Federfächer, ballfarbig, 90 und 60 Pf.

**Ball-Garnituren.**  
Blumen und Federn, einzeln und fertig garnirt.

**Masken-Artikel.**  
Lohnband. Seide von 10 Pf., Gold- u. Silberschnur etc., Sterne, Schellen, Münzen, Plitter etc.

**Larlatane**  
mit Goldfäden in allen Lichtfarben; glatter Larlatan, 100 cm breit, Meter 18 Pf.

**Gesichtsmasken,**  
Atlas in allen Farben, für Herren 20 Pf., für Damen 15 Pf.

**Atlas und Seidenstoffe,**  
neueste Farben, Meter 1.90 und 90 Pf., Masken-Atlas Meter 35 Pf.

**Sammet u. Plüsch. Schleifen u. Jabots.**

**Seidenbänder und Schärpen.**  
Größte Auswahl in allen Breiten und Farben, Atlas, Rips, Moirée etc.

**Spitzen.**  
Balencianer, Tüll- und Spachtel-Spitzen. Spitzen- und Siderei-Stoffe.

**Schleiertulle,**  
glatt und gemustert, weiß, schwarz und farbig, in allen Preislagen.

**Crêpes und Garnirstoffe.**  
Crêpes, Chiffon, glatt und gewellt, alle Garnirfarben für Ball- und Gesellschafts-tische, mit und ohne Faltbesatz.

**Alle Schneiderei-Zuthaten.**

**Größte Auswahl nur guter Waaren!**

**Victoria-Brauerei,**  
Katharinenstrasse 4, (früher Kauffmann).  
Jeden **Dienstag und Freitag:**  
**Braunbier**  
in vorzüglicher Qualität.

**Schering's Pepsin-Essenz**  
nach Vorschrift vom Geh. Rath Professor Dr. E. Reich, befehtigt binnen kurzer Zeit Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die in Folge von Unmäßigkeit, Hysterie und ähnlichen Zuständen an nervöser Magenschwäche leiden. Preis 1/2 Fl. 2 Mk., 1/4 Fl. 1.50 Mk. Berlin N. Schering's Grüne Apotheke, Chaussee-Strasse 19. Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen. Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.  
Zu haben in Thorn in sämtl. Apotheken; in Moder: Schwannapothek.

**„Triumph“,**  
**Feinste Süßrahm-Margarine,**  
im Geschmack, Aroma u. Nährwerth gleich guter Butter  
empfiehlt täglich cr. 8 Mal frischen Anrith,  
pro Pfd. 60 Pfg., bei größerer Abnahme Preisermäßigung,  
**Carl Sakriss, Schuhmacherstraße 26.**

**Attest,** betreffend Untersuchung meiner oben empfohlenen Margarine, bezeichnet „Triumph“ aus der Fabrik von **Fritz Homann,** Dissen: „Die mir unter obiger Bezeichnung glänzend überlieferte Margarine enthält nach der chemischen Untersuchung: Fett 89,774%, Wasser 7,410%, Kochsalz und Käsestoff 2,816%. Die Butter war im übrigen frei von allen ungebührigen Beimischungen, Konservierungsmitteln und bergleichen. Bei einem sehr hohen Fettgehalt, höher als ihn Naturbutter aufzuweisen hat, besaß die Butter die erforderliche Konsistenz und verband mit angenehmem, feinem Geruch einen vorzüglich reinen Geschmack. Mit Rücksicht hierauf und mit Rücksicht auf ihre große Haltbarkeit kann die obige „Triumph-Margarine“ als ein ausgezeichnetes Fabrikat den Hausfrauen bestens empfohlen werden.“  
gez. **Dr. Kaysser,** Gerichts-Chemiker.



**Wanderer-Fahrräder**  
vorn. Winkelhofer & Jaenicke  
Chemnitz-Fabrikat.  
Vertreter für Thorn und Umgegend:  
**Walter Brust,**  
Katharinenstraße 3/5.  
2 unmöbl. Zimmer mit Balkon und Burschengelag zu vermieten. Zu erfragen Hofstraße 7, part.

**Sträßg. Gänselebergelantine**  
Erlaub für Gänseleber-Pastete, à Pfund 4 Mark im Ausschmitt, **Rügenwalder u. Braunschweiger** Cervelatwurst, Trüffel- und Sardellen-Leberwurst, Lütticher Rothwurst, **Frankfurter Würstchen, feinsten Räucherlachs, vieler Sproten, Kludern, Neunaugen,** Feinste Ostsee-Heringe empfiehlt **A. Kirmes.**

**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
TRADE MARK SCHUTZ-MARKE SEIFEN-PULVER  
ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste **Waschmittel der Welt.**

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.  
Niederlagen in Thorn: Anders & Co., Dammann & Kordes, M Kaliski, A. Kirmes, A. Majer, S. Simon, J. M. Wendisch Nachf., A. Wollenberg, Ad. Leetz, Jos. Wollenberg, Hugo Eromin, M Kalkstein von Oslowski, Paul Walke, Anton Koczarski, St. Raczkowski, Carl Sakriss, Ed. Raschkowski, R. Rütz, C. A. Guksch, Paul Weber, Ed. Kohnert, Heinr. Netz, J. Begdon, Jul. Mendel, E. Weber, Carl Matthes.

**Grembochner Wollerei-Butter,**  
täglich frische Sendung, empfiehlt **A. Kirmes.**

**Blauspizigen Weizen** (Brandweizen) kauft ab allen Bahnhöfen **Julius Tilsiter, Bromberg.**

**Gründlichen Unterricht** in Damenschneiderei ertheilt **Flora v. Szydłowska,** Brüdenstraße 21, 2 Tr.

**Zwei junge Jagdhunde** zur Dressur an einen Förster abzugeben. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.  
Wohnung getheilt auch im ganzen zu vermieten Neustadt Markt 12.

**1 Hausgrundstück**  
in der Stadt Thorn mit 8 1/2 Proz. verzinslich ist bei 7-8000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.  
**Haus,**  
gut verzinslich, gute Bedingung, zu verkaufen. Näheres beim Wirth, Thorn, Bäckerstraße 25.  
**28500 Mk.**

4 1/2 Prozent sichere Hypothek zu gebiren. Anerbieten unter N. 200 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.  
**20000 Mark**

auf pupillarisch sichere Hypothek gesucht. Anerbieten u. v. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.



**Größte Leistungsfähigkeit**  
Neueste Façons. Bestes Material.  
**Die Uniform-Mützen-Fabrik** von **G. Kling, Thorn, Breitestr. 7.**  
Ecke Mauerstraße,  
empfiehlt sämtliche Arten von **Uniform-Mützen** in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen. **Größtes Lager in Militärs- und Beamten-Effekten.**

**Nähmaschinen!**  
30 % billiger als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte.



**Sopharmige unter 3jähriger Garantie, frei Haus u. Unterricht für nur 50 Mark.**  
Maschine Kühler, Vibrating Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson zu den billigsten Preisen. **Teilzahlungen monatlich von 6 Mk. an.**  
Reparaturen schnell, sauber u. billig.  
**S. Landsberger,**  
Seiligegassestraße 18.  
Bermouth-Wein.

**The Continental Bodega Company.**  
Die beste Bezugsquelle für **GARANTIRT ÄCHTE Südweine:**  
Portwein, Sherry, Madeira, Marsala, Malaga, Tarragona etc....  
Niederlage in: Thorn  
bei: **J. G. Adolph.**  
Glasweiser Verkauf.  
Glasweiser Flaschenweiser Verkauf.

**Eine kleine Familienwohnung,**  
3 Zimmer, Küche u. Zubehör, Methaspreis 360 Mark, ist Breitestrasse 37 sofort zu vermieten.  
**C. B. Dietrich & Sohn.**

**Eine kleine Wohnung,**  
3 Zimmer und Zubehör, 3 Treppen hoch, für 290 Mark zu vermieten  
Culmerstraße 20.

Wohnung von 3 Zim. nebst Zubehör Klosterstr. zu verm. Zu erfragen Altkäfer Markt 20, 2 Treppen.  
Kl. Wohnung a. v. Marienstr. 7, 1



## Ein königliches Mahnwort.

Die letzte Unterredung, die der nachmalige König Friedrich Wilhelm III. mit seinem Großvater Friedrich dem Großen kurz vor dessen Tode hatte, hat er, als er selbst schon 26 Jahre den Thron seiner Väter einnahm, im Parke von Sanssouci dem mit ihm gehenden Bischof Eylert aus Potsdam erzählt. Diese Unterredung, die wenig bekannt sein dürfte, ist werth, der Vergessenheit entzogen zu werden. Friedrich Wilhelm III. erzählte folgendes:

Eben auf dieser Stelle hier, auf dieser Bank war es, wo ich ihn zum letzten Male sah und sprach. Mich beglückte sein Wohlwollen, das in Zärtlichkeiten überging. Er prüfte mich in den wissenschaftlichen Gegenständen, in welchen ich damals unterrichtet wurde, namentlich in der Geschichte und Mathematik. Ich mußte in der französischen Sprache mit ihm reden; dann zog er aus der Tasche Lafontaines Fabeln, von denen ich eine übersehte. Zufällig war es gerade eine solche, welche ich beim Informator eingeübt hatte und die mir geläufig war. Dies sagte ich, als er meine Fertigkeit lobte. Sein ernstes Gesicht erheiterte sich, er streichelte mir sanft die Wange und setzte hinzu: „So ist's recht, lieber Fritz, nur immer ehrlich und aufrichtig!“ Wollte nie scheinen, was Du nicht bist; sei stets mehr, als Du scheinst.“

Diese Ermahnung hat auf mich einen unaussprechlichen Eindruck gemacht, und Bestimmung und Lüge sind mir von Kindesbeinen an zuwider gewesen und geblieben. Als mich Friedrich entließ, sprach er: „Nun, Fritz, werde etwas tüchtiges par excellence. Es wartet großes auf Dich. Ich bin am Ende meiner Karriere, und mein Tagewerk ist bald abgelaufen. Ich fürchte, nach meinem Tode wird's péle mèle gehen. Ueberall liegen Gährungsstoffe, und leider nähren sie die regierenden Herren, vorzüglich in Frankreich, statt zu kalniren und zu extirpieren. Die Massen fangen schon an, von unten auf zu drängen, und wenn dies zum Ausbruch kommt, ist der Teufel los. Ich fürchte, Du wirst mal einen schweren, bösen Stand haben. Halbitüre, rüste Dich, sei firm, denke an mich. Wache über unsere Ehre und unseren Ruhm. Begehe keine Ungerechtigkeiten, dulde aber auch keine!“

Unter solchen Aeußerungen war der König mit mir bis zum Ausgange gekommen, wo der Obelisk steht. „Sieh' ihn an,“ sprach er zu mir, „schlank, aufstrebend und hoch und doch fest im Sturm und Ungewitter. Die Pyramide spricht zu Dir: „ma force est ma droiture.“ (Meine Kraft ist mein Recht.) Der Kulminationspunkt, die höchste Spitze, überschaut und krönt das ganze, aber trägt nicht, sondern wird getragen von allem, was unter ihr liegt, vorzüglich vom unsichtbaren, tief untergebauten Fundament. Das tragende Fundament ist das Volk in seiner Einheit. Halte es stets mit ihm, daß es Dich liebe und Dir vertraue; dann nur kannst Du stark und glücklich sein!“

Er maß mich mit festem Blick von der Fußsohle bis zum Scheitel, reichte mir die Hand, küßte mich und entließ mich mit den Worten: „Vergiß diese Stunde nicht!“ — Ich habe sie nicht vergessen. —

## Der erste Ball.

Plauderei von M. Poffa (Zena).

(Nachdruck verboten.)

Es existirt ein Gemälde von René Keinecke, dem bekannten Münchener Zeichner, „der erste Ball“ benannt. Den Mittelpunkt bildet die Gestalt eines kaum dem Kindesalter entwachsenen Mädchens im Ballkleid: die schwächlichen Formen, die spitzigen Schultern und der etwas befangene Ausdruck des bleichsüchtigen Gesichtchens wollen gar nicht recht zu der großen Toilette passen, aber dennoch liegt ein unbestreitbarer Liebreiz über der jungen Gestalt. Zu ihren Füßen kniet eine Bode, die Rockfalten geschäftig zurechtzupfend, neben ihr steht die Mutter, die amüsiert und doch auch wieder mit unverkennbarer Unruhe das Töchterchen betrachtet, und unweit davon der Vater, der damit beschäftigt ist, ein jüngeres Mädchen, das die große Schwester offenbar beneidet, über die Nothwendigkeit, zu Hause bleiben zu müssen, zu trösten.

Es ist ein lebenswürdiges Bild, daß die Situation nicht nur äußerlich lebenswahr wiedergibt, sondern auch ihren geistigen Inhalt erschöpft. Denn — ein erster Ball!

Wieviel Gedanken und Empfindungen, Hoffnungen wie sorgenvolle, regt der nicht an! Zum ersten Mal tritt das Mädchen in die Welt, nicht mehr ein Kind, sondern eine erwachsene Person, die ihren Platz auf dem großen Markt des Lebens einnimmt; ihr Schicksal erwartend, dessen erste Fäden vielleicht an diesem Abend schon gesponnen werden. Was wird's ihr bringen? Stellung, Reichthum, ein warmes Nest, ein volles Erdenglück oder Kummer, Entbehrungen, ein ewiges Kampfen und Ringen? Oder auch keins von alledem, sondern ein stilles Kläschen in kühlem, einsamem Schatten, abseits vom großen Getriebe — ein Kläschen, das der Sturm nicht berührt, zu dem aber auch die goldene Sonne nicht dringt? Wenn man die Eltern fragte, was sie für ihr Kind wünschen, so würden sie mit der in solchen Fällen ihnen eigenen grausamen Subjektivität wahrscheinlich antworten: „Dies letzte ist das Schlimmste noch nicht!“ Ob aber die Kleine selbst ihnen bestimmen möchte? Ganz gewiß nicht. Und sie hat recht. Wozu lebt man? „Nur nicht Mauerblümchen sein!“ würde sie sagen, wenn man sie fragte, „alles, nur das nicht.“

Aber ängstlicher als sie selbst, sorgt sich die Mutter um den Erfolg dieses Abends. Was in ihren Kräften steht, hat sie gethan, um ihn herbeizuführen. Noch nie verursachte eine Toilette für sich selbst ihr solches Kopfzerbrechen, wie die des Töchterchens für diesen ersten Ball. Es ist so schwer, eine richtige Wahl zu treffen, etwas Kleidames zu finden und doch mit der Sitte nicht in Konflikt zu geraten. Denn die macht äußerste Einfachheit für das Backfischchen zur Pflicht — ein weißes Kleid von anspruchslosestem Schnitt, dazu ein paar Blumen im Haar, auf den Schultern und im Gürtel, höchstens ein dünnes Kettchen mit einem kleinen Goldkreuz um den Hals — das ist alles, was sie der Balldebutantin gestattet. Es ist das ja auch sehr poetisch und schön — in der Theorie, denn, ach, in der Praxis liegt die Sache ganz anders. Die unentwickelte Gestalt verlangt bauschige Draperien und der meist fränklich blaße Teint leuchtende Farben, soll das junge Geschöpf nicht unscheinbar und reizlos aussehen. Wer Takt und Geschmac besitzt, wird ja dessenungeachtet einen geeigneten Ausweg aus diesem Dilemma finden. Gerade unsere heutige Mode erleichtert dies ungemein. Ein weiter, gezogener Rock mit einem paar Volants am unteren Ende, eine dekollirte Blousentaille, durch einen seidnen, etwas breiten Faltengürtel verkürzt, nicht zu kurze Puffärmel und weiße Glacés mit bis zu den Armeln reichendem, gekrauschten Ansatz aus Gaze und Spitzeninsätzen gleichen manche Mängel der Figur aus. Kommt nun noch ein recht reicher Blumenschmuck in Form hoher und voller Bandeaux, die über die Achseln gelegt, die Schultern verhüllen und verbreitern, sowie statt des Goldkettchens ein ja nicht zu schmales schwarzes Sammetband dazu, so ist der Kleidameit in ziemlich weitem Umfange Rechnung getragen.

Allerdings darf nicht jede beliebige Blume genommen werden. Große angeblühte Gentianen, Chrysanthenen, Kamelien, sowie alle Arten von Sammetblüten sind unmöglich, man muß sich da wohl oder übel mit kleinen, rosig angehauchten Dijonröschen, kaum halb erblühten Moosrosenknospen, Bergsteineinicht, Taufendschön, Schnee- und Maiglöckchen, Veilchen, Marguerites, Himmelschlüßeln, Campanula, Kornblumen und rothem Feldmohn begnügen. Die genannten Blumen dürfen wohl die einzigen sein, die überhaupt in Frage kommen, vermöge ihrer reinen Farben aber sind sie auch geeigneter, den Teint zu beleben, Nichtöne, die entweder eine erhöhte oder matt perlweiße Gesichtshaut erbeischen. Lebende Blumen, trotzdem sie ganz jungen Mädchen allerliebste stehen, müssen entschieden vermieden werden, da sie vor Schluß des Balles welken und gerade die unfertige Erscheinung eine nicht absolut frische Toilette schlechter verträgt, als die voll erblühte. Im Haar sieht ein rundes Kränzchen, ein sogenanntes Studentenkränzchen am besten aus, denn einerseits füllt es und andererseits sieht es auch auf der einfachsten Frisur. Einzelne Blüten oder Ranken bedürfen ja doch immer einer lockeren und gebauschten Frisur. Diese aber dem Auspruch zu Liebe komplizierter herzustellen, wäre ein arger Mißgriff, den schon manche Mutter, die für ihr Töchterchen zum ersten Ball die Hilfe einer Haarkünstlerin in Anspruch nahm, hinterher bereut hat. Das Backfischchen, dem

die Natur langes und üppiges Haar bescheert hat, kann es nicht schöner ordnen, als wenn sie's in frei über den Rücken hängende Zöpfe flücht. Die Kleine wird zwar dagegen protestiren, weil sie einen gar so schulmädchenhaften Eindruck mache, aber man darf ihrem Geschmac im vorliegenden Fall nicht zu viel Rechte einräumen, denn ihr kommt's ja viel mehr darauf an, erwachsen als hübsch auszusehen. Wenn man ihr gestattet, sich anzuziehen, wie sie wollte, so würde sie sich zu einer Vogelscheuche herausstaffiren. In einer vielgelesenen Novelle wird durchaus lebenswahr erzählt, wie solch ein liebliches, knospenhaftes Mädchen, als man es zum Ball schmückte, bitterlich über sein langes, goldblondes Haar weinte — es hätte sich so gern einen mit einem Netz überzogenen Chignon aus Holzwohle angesteckt, wie seine seit sehr, sehr langer Zeit schon erwachsene Tante es zu thun pflegte!

Ja, ja, die großen Leute sind grausam gegen das arme Backfischchen! Merkwürdig, daß sie ihm überhaupt gestatteten, diesen Ball mitzumachen! „Du bist noch zu jung, Du verträgst das späte Aufbleiben nicht,“ sagte die Mutter, und der Vater fügte hinzu: „Kinder, wie Du eins bist, sollen ans Lernen, aber nicht ans Tanzen denken.“ Welch ein Widerspruch in den Ansichten der Eltern. Als ob das Lernen nicht viel anstrengender wäre, als das bischen Tanzen? — Das bischen? Um's Himmelswillen, sie will ja viel, recht viel tanzen — mehr als alle andern! damit beweist sie am besten, daß ihr Platz nicht im Kinderzimmer ist, sondern dort, wo Strauß'sche Walzer ertönen und befrachtete Herren und Leutnants in blanken Uniformen den eintretenden Damen entgegenstürzen, um eiligst ihre Namen auf die Tanzkarte zu schreiben.

Bei dieser Vorstellung tauchen wieder allerhand bedenkliche Fragen in des jungen Mädchens Kopf auf. Wenn z. B. ein Herr, den man nicht leiden mag, einen zu den großen Tänzen, vor allem zum Rotillon engagiren will, und ein anderer, dem man sie viel lieber geben möchte, sich noch nicht gemeldet hat, ob man da nicht sagen könnte — recht höflich, aber entschieden — „bedauere, ich bin bereits engagirt“? Die Mama hat ihr freilich aufs strengste anbefohlen, dergleichen ja nicht zu thun, da das entsetzlich ungezogen wäre, und sie mag ja wohl auch recht haben, aber — eine Ungerechtigkeit bleibt es deshalb doch, daß die Herren sich Damen ausfinden dürfen, mit denen sie tanzen wollen, und daß die letzteren sich so ohne weiteres ihrem Willen fügen müssen.

Daß ein Ball einem so viel Sorgen zu bereiten vermag! Nie hätte sie das für möglich gehalten. Was nützt es in Anbetracht dieser verwirrenden Gedanken, die sie nun schon seit Tagen quälen, daß die Mutter sie gestern bereits um acht Uhr zu Bett geschickt! Schlafen konnte sie ja doch nicht, und wenn man so wach daliegt, dann wird alles, was einem die Seele erfüllt, erst recht lebendig. Die Triumphe, die sie zu feiern gedenkt, ihre Toilette und — ach, die vielen Lehren, die man ihr gegeben! Zuerst soll sie den sämtlichen verheiratheten Frauen ihrer Bekanntschaft guten Abend sagen, hübsch artig auf alle Fragen antworten, nicht zu viel sich umsehen, zumal nicht nach den Herren, nicht zu laut lachen; überhaupt nicht zu lebhaft sein, bei den Kolonnetänzen nicht den Damen die Schleppen abtreten, sich nicht ihren Nachbarinnen auf den Schoß setzen, wenn sie nach dem Tanzen wieder ihren Platz einnimmt — was ja allerdings leicht passiren kann; da man von dem „Rumdrehen“ schwindig wird! Herr des Himmels, wie soll sie das alles behalten!

Nun, für jetzt will sie sich nicht damit quälen, es wird sich ja schon machen, wenn nur erst — — — Aber da fährt bereits der Wagen vor, das Stubenmädchen bringt den Mantel und die wollenen Socken vom Papa, die sie unterwegs über die dünnen Atlasstühle ziehen soll. Was, noch einen Schluck Wein soll sie trinken? und gar ein paar Bißchen dazu essen? Unmöglich, sie konnte den ganzen Tag über schon nichts genießen, und wieviel weniger jetzt. . .

Wie ihr das Herz klopf! Ach, dies Ballfieber! Sie hat ja eigentlich keine Angst, denn sie weiß sicher, einer ist in jedem Fall da, der — — — doch still, das ist ihr Geheimniß! Und nun rauch in den Wagen! Wie wird sie sich nur fühlen, wenn sie erst wieder zu Hause ist? — — —

## Mannigfaltiges.

(Kindervorstellung im Opernhaus.) Auf Befehl der Kaiserin fand Montag Nachmittag im königlichen Opernhaus eine Vorstellung der Oper „Hänsel und Gretel“ statt, zu der durch das königliche Schul-Kollegium 1500 Billets der Schuldeputation zur Vertheilung an die Schulanfänger überhandt worden sind. Die kaiserlichen Kinder nahmen an der Vorstellung theil.

(Reiche Spende.) Der Prinzessin Elisabeth Hohenlohe wurde eine Spende von 100 000 Mk. zur Errichtung eines Pavillons für Lungenkranke in der Heilstätte am Grabowsee überreicht. Diese 100 000 Mark spendete der Inhaber einer großen Getreidefirma Gustav Böhm.

(Die deutsche Tiefsee-Expedition) meldet, daß sie die Insel Bouvet gefunden habe. Zur Erläuterung bleibt näheres abzuwarten. Nach einer weiteren Meldung hat die deutsche Tiefsee-Expedition eines ihrer Mitglieder, den Dr. med. Martin Bachmann, durch den Tod verloren. Er starb an einem Schlaganfall am 14. Januar an Bord der „Valdivia“.

(Ein erschütternder Vorfall) hat sich am Sonnabend im Rathhause zu Spandau zugetragen. Es fand eine Sitzung der städtischen Kanalisationskommission statt, u. a. wurde über Differenzen wegen der Zementrohrlieferung verhandelt, die nicht nach Wunsch ausgefallen sei. Der Lieferant, Fabrikbesitzer Hüser aus Bonn, war zu den Verhandlungen hinzugezogen worden. Als dieser, ein schon hoch bejahrter, aber noch sehr rüstiger Mann, eben das Wort zu einer Erwidrerung genommen hatte, wurde er vom Schläge getroffen und starb auf der Stelle. Die Sitzung wurde sofort abgebrochen und der Todte zunächst nach dem Krankenhause geschafft.

(Wettstreit deutscher Männer-Gesangvereine.) Zur Theilnahme an dem Wettstreit deutscher Männer-Gesangvereine in Kassel haben, wie der „Nat.-Ztg.“ geschrieben wird, sich 18 Vereine gemeldet, darunter der Berliner Lehrer-Gesangverein.

(Selbstmord.) Aus Koburg, 26. Jan., wird berichtet: Im benachbarten Dorfe Deslau hat sich der praktische Arzt Dr. Grosch vergiftet. Die Ursache des Selbstmordes ist eine verunglückte Kur, deretwegen Klage erhoben worden war.

(Einen fetten Fang) machte dieser Tage der Fischer Christophersen aus Bornhöved in Holstein. Schon seit längerer Zeit war sein Netz beim Fischen regelmäßig gegenüber dem Werth an einen Gegenstand unter Wasser festgehaft. Mit zwei Booten und Gebezeug begab er sich an die Stelle, etwa 2000 Meter vom Ufer entfernt, bald war das unbekannte Etwas gefast, und nun ging mit der Beute dem Ufer zu. Es war ein prähistorisches Boot, ein sogenannter Einbaum, 21 Fuß lang, drei Fuß breit, aus einem großen Eichenstamm verfertigt. Die Seitenwände sind 10 Zentimeter hoch. Das Boot ist gut erhalten.

Die feinsten Produkte der 1898er Thee-Ernte hat die bekannte Firma Meßmer im Verkauf. Wirklich feinsten Soukong mit Blüten, und nicht nur dem Namen nach: „Kaiserthee“ in 100 Gr. Packg. à Mk. 1.— bezw. Mk. 1.25 sind feiner als seit vielen Jahren und Kennern empfohlen. Meßmer's Thee ist in den feinsten Kreisen eingeführt und wird an vielen deutschen Höfen getrunken. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

## Revision

der Lagerbestände anlässlich der Neuübernahme veranlassen uns, noch für kurze Zeit den

### Wirklichen Ausverkauf

sämmtlicher Damen-Kleiderstoffe für Frühjahr, Sommer, Herbst und Winter fortzusetzen und offeriren beispielsweise:

- 6 Meter soliden Mestor-Zephir zum Kleid für Mk. 1.50.
- 6 Meter soliden Araba-Sommerstoff zum Kleid für Mk. 1.80.
- 6 Meter soliden Abador-Nouveau zum Kleid für Mk. 2.70.
- 6 Meter soliden Damenuoh und Loden zum Kleid für Mk. 3.90.

Ausserdem neueste Eingänge für die Frühjahrs- und Sommer-Saison. Modernste Kleider- und Hausenstoffe in allergrösst. Auswahl versend. in einzeln. Metern, bei Anträgen v. 20 Mk. an franco.

Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandthaus.

Stoff zum ganzen Herren-Anzug für Mk. 3.60, Cheviot-Anzug für Mk. 4.35, mit 10 Prozent extra Rabatt.

Garantirt solide Seidenstoffe, Sammts, Plüschs u. Pelzstoffe liefern direkt an Privats. Man verlange Muster von Elten & Keussen, Crofeld, Fabrik und Handlung.

Mittwoch den 1. Februar 1899

beginnt

M. Chlebowskiski's

Großer

Inventur-Ausverkauf

und dauert bis

Dienstag den 7. Februar abends 8 Uhr.

Der Ausverkauf erstreckt sich auf alle Abtheilungen des umfangreichen Lagers und kommen zu Preisen, welche bei den meisten Artikeln bei weitem nicht den Kostenpreis decken, zum Verkauf:

- 1. Damenwäsche. Grosse Mengen aus Duzendpacketen vereinzelte, sowie am Lager und in den Auslagen unsauber gewordener Taghemden, Nachthemden, Beinkleider, Jacken, Frisirmäntel, Stiekerei- und Anstandsrocke, sowie Matinée's und Unterröcke der vergangenen Saison.
2. Herrenwäsche. Verpasste sowie unsauber gewordene Oberhemden, Nacht- und Uniformhemden (in allen Halsweiten), eine große Anzahl zurückgesetzter Chemisettes, Serviteurs, Kragen, Manschetten, Kravatten und Hosenträger.
3. Kinderwäsche. Riesige Quantitäten Baby- und Kinderwäsche (für jedes Alter), Stechkissen, Trageröckchen, Kleidchen und Kinderhöschen.
4. Schürzen. Alle älteren Muster und Façons in Haus-, Wirthschafts-, Küchen-, Tüdel-, Mädchen- und Kinderschürzen (in schwarz, weiß und bunt).
5. Tischzeug und Handtücher. Einzelne und fehlerhafte Tischtücher in Damast, Jacquard und Drell; Servietten in denselben Qualitäten, einzelne halbe Duzende Gesichts- und Küchenhandtücher, sowie eine große Menge ausrangirte Küchenwäsche.
6. Taschentücher. Ein grosser Posten rein leinener Taschentücher, weiß, gesäumt, in Größen 48x48 und 55x55 Cm. zu erstaunlich billigen Preisen; zurückgesetzte Hohlsaumtücher, glattweiß und mit bunten Ranten, sowie handgestickte Buchstabentücher u. elegante Ziertücher.
7. Reste in Leinen- und Baumwollwaren, Züchen und Inlette, Einschüttzeug, Bettzeug (zu ganzen Bezügen passend), Piquéparement, sowie gestreift Dimiti und Damassée (zu Regligézwecken.
8. Tricotagen und Strumpfwaren. Wegen vorgerückter Saison sämtliche Winter-Jacken, Beinkleider und Hemden für Damen, Herren und Kinder, ausrangirte Marken in farbigen Damen- und Kinderstrümpfen, Herrensocken, Touristenhemden, Sweaters und Radfahrstrümpfen.
9. Gardinen und Decken. Alle älteren Muster und durch öfteres Vorlegen unsauber gewordenen Gardinen und Stores, Tischdecken, Bett-, Stepp- und Reisedecken.
10. Fertige Bettwaren. Einzelne weisse sowie bunte Bezüge und Kissen, große Mengen fertige Bettlaken von Dowlas, Halbleinen und Reinleinen in allen Längen, ganze Garnituren Einschütte und Unterbetten in glattröth, roth, rosa, sowie rothbunt gestreift.

Zu der Konfektion findet theilweiser gänzlicher Ausverkauf von Kinderkleidchen, Mäntelchen, Morgenröcken, Matinées, sowie ganzer Waschkostüme statt.

Wegen vorgeschrittener Saison: Alle Winter-Damen-Oberhemden und wollenen Blusen bedeutend unterm Kostenpreis.

Die Gelegenheit zur Beschaffung von Ausstattungen, sowie zur Komplettirung des Hausstandes sind diesmal wiederum ganz hervorragende und sollte daher keine Braut und keine Hausfrau verfehlen, diesen wegen seiner strengen Reellität in den weitesten Kreisen bekannten Ausverkauf zu besuchen.

Alle oben angeführten Artikel sind auf langen Tafeln in meinem Geschäftslokale ausgelegt und mit deutlicher Notirung des früheren und jetzigen Preises versehen.

Verkauf nur gegen Baarzahung! Umtausch findet nicht statt!

Leinenhaus M. Chlebowskiski, Thorn, Breitestraße 22.

Des grossen Andranges wegen wird höflichst gebeten, die Mittagsstunden von 1-3 Uhr zum Einkauf nicht zu wählen.

Des grossen Andranges wegen wird höflichst gebeten, die Mittagsstunden von 1-3 Uhr zum Einkauf nicht zu wählen.